Sc. mil.
76

H. L. 395.

<36628632770014 S

<36628632770014

Bayer. Staatsbibliothek

Sc. Mil 76.

~~Hist lit part~~ ~~2009.~~
~~L 3. C. 14.~~

R

Nachrichten

von alten und neuen

Kriegs=Büchern,

welche

den Feld= und Festungs=Krieg

entweder abhandeln, oder erläutern,

nebst einer kurzen Beurtheilung derselben,

aufgesetzt

durch den Obristlieutenant

F. von Nicolai,

des M. St. C. O. R.

Stutgard, bey Christoph Friedrich Cotta, 1765.

Des Herrn Marschalls von Puysegur Grundsätze und Regeln der Kriegskunst, deutsche Uebersetzung, I. Theil. II. S.

„Ich bin weit von der Meynung derjenigen entfernt, welche „glauben, daß man warten müsse, biß es Krieg wird, um zu lernen, wie man selbigen führen soll. Ich glaube vielmehr, daß „die grössesste Helden, die es nicht anders, als durch die Erfahrung „allein worden sind, sehr viele Fehler gemacht haben müssen, vor „denen sie sich gewiß in Acht genommen haben würden, wann sie „die Regeln und Grundsätze der verschiedenen Theile der Kriegs„kunst gelernet hätten. Ich unterstehe mich demnach zu behaup„ten, daß man ohne Krieg, ohne Truppen, ohne Armee, und ohne „aus seiner Stube zu gehen, durch den Fleiß alleine, mit Hülfe „der Geometrie und Geographie eine völlige Kenntniß von dem „Kriege im Felde, vom kleinsten bis zum grössesten erlangen könne, „und zwar auf eben die Art, als der Marschall von Vauban uns „die Kunst lehret, einen Ort zu befestigen, anzugreifen, und zu ver„theidigen.

Vorrede.

Weil es einmal so Mode ist, daß man zu allen Büchern, sie mögen so groß, oder so klein seyn, als sie wollen, Vorreden schreibet, so schreibe ich auch eine zu diesem; doch, eben so wenig meine Arbeit zu loben, als sie zu entschuldigen. Ich will nur denen sagen, worzu sie gut seyn kann, welche eine Soldatenbibliotheck als ein unnützes Geräthe, als ein pedantisches Ebentheuer betrachten; die mit dem Sponton, oder mit dem Zaume in der Hand, Meister von der ganzen Kriegskunst zu seyn glauben. Würklich giebt es noch immer Leute vom Kriegsstande, die sich selbst zur Schande, den Krieg als ein Zunftmässiges Handwerk betrachten; nicht als eine

Wissenschaft, die auf Regeln ruhet. Darzu wird noch der niedere Officier bißweilen in seinem Vorurtheile durch das Beyspiel Höherer gestärkt, denen daran gelegen ist, die Unwissenheit durch das Ansehen ihrer Würde zu schützen. Bey Armeen, wo diese unglückliche Denkungsart eingerissen hat, will man alles mit der Faust und nichts mit dem Kopfe thun. Man verwirft das Lesen der Kriegsbücher als etwas unnützes oder wohl gar lächerliches. Es hat Leute gegeben, sagen diese Herren, welche weder schreiben noch lesen konnten, und gleichwohl waren sie Generale und gewannen Schlachten; und daraus schliessen sie zugleich, daß man den Krieg bloß aus der Erfahrung lernen müsse. Ich meyne immer, diejenige, welche diese Sprache führen, wissen nicht was sie reden. Sie verachten die Theorie ohne sie jemals gekannt zu haben, bloß aus dem Grunde, weil andere vor ihnen sie auch nicht gewußt und auch verachtet haben. Sie wissen nicht, daß Xenophon durch den Rückzug mit zehen tausend Griechen ein Meisterstücke abgeleget, ohne vorhero gedienet zu haben, noch, daß Lucull erstlich auf dem Wege

von

von Rom nach Asien durch Lesung guter taktischer Schriften zu einem grossen Feldherrn und zum Ueberwinder Mithridats sich gebildet habe.

Die Erfahrung, welche alle Wissenschaften in der Ausübung leichter macht, ist allezeit der schönste und glänzendeste Theil vom Kriege. Dieses wird niemand läugnen. Aber das Mittel den Krieg durch die Erfahrung allein zu lernen, würket zu langsam. Wann man auch gleich das Glücke hat, bey wichtigen Erfahrungen nicht todt geschossen zu werden, so wird man doch auf diesem Wege selten eher klug, als biß man so alt ist, daß man bald von allen Wissenschaften Abschied nehmen muß. Und wie viele ähnliche Erfahrungen muß man nicht zusammen nehmen, um nur die Regel von einem einigen Fall herauszubringen? den wenigsten aber ist es möglich so viele zu machen, daß sie sich daraus ein Lehrgebäude zu Schlachtordnungen, oder, was noch mehr ist, zu einem ganzen Feldzuge ziehen könnten. Der Officier erfähret selten die ächte Triebfedern von den Bewegungen einer Armee, bey welcher er dienet, selten die Art

wie sie angeordnet und ausgeführet werden, und am seltensten, das, was er zuerst wissen sollte, die wahre Absichten des Generals. Er thut Märsche ohne die Art noch die Ursache ihrer Einrichtung zu wissen; er ist bey Schlachten und Gefechten ohne von den Verfügungen des Generals im Ganzen Nachricht zu haben und ohne die Absichten seiner Stellordnung zu kennen. Lasset ihn noch überdieses, allen grossen und kleinen Unternehmungen anwohnen, die von Eröffnung des Feldzuges biß in die Quartiere vorfallen: Er wird von den mehresten nur dunkele Begriffe behalten. Ihm ist ein Vorhang vor die Augen gezogen, so lange ihme der Endzweck dieser Unternehmungen und die Weise, wie man solche den Absichten gemäß, nach Unterschied des Landes, der Truppen und der übrigen Umstände ausführen soll, ein Geheimniß bleibt. Oefters erfähret er aus denen Zeitungen, die er im Winterquartiere lieset, mehr, als er im Felde selbst gewußt hat.

So siehet es um die gewöhnliche Erfahrung aus, mit welcher viele alles zu werden hoffen, die mehreste aber in ihrer Kenntniß

dem Reuter und dem Musquetier gleich bleiben. Es ist wahr, Conde und Turenne waren groß ohne die Theorie des Krieges gelernt zu haben. Aber man beweise mir, daß sie nicht noch grösser gewesen wären, wann sie vorhero den Krieg nach Grundsätzen gelernet hätten, ehe sie an der Spitze der Armee waren. Mir dünket, die Gefechte bey Freyburg und bey Marienthal, ja die Schlacht bey Allersheim * selbst bezeugen es, daß ihre Erfahrungen weit jünger waren, als des alten Mercy seine. Hätte da nicht die Theorie den Abgang an der Erfahrung glücklich ersetzen können? Noch muß man bedenken, daß dieses Leute waren, die nicht alle Jahrhunderte gebohren werden, Geister, deren natürliche Fähigkeit von einem ausserordentlichen Umfange ware, Köpfe, die mit den geschwindesten Begriffen, und mit der durchdringendesten Einsicht über vieles sich mit einmal hinaussetzen konnten.

 Ich

* Die Franzosen nennen sie gemeiniglich die Schlacht bey Nördlingen, vermuthlich deßwegen, weil der Marschall von Turenne ihr diesen Namen in seinen Nachrichten gegeben, dem sie hernach alle nachgesprochen haben.

Ich glaube schwehrlich, daß wir unter denen, welche heut zu Tage so bereit sind durch Verachtung der Theorie das Reich der Unwissenheit zu erweitern, viele Condes oder Turennes antreffen. Maschinen sind die mehreste, welche auf der Bahn, in die man sie hineingesetzt hat, in derjenigen Richtung fortlauffen, welche ihnen der erste Stoß beygebracht hat. Maschinen, bey denen der Character, den sie führen, gemeiniglich nicht sowohl ihre Brauchbarkeit anzeiget, als vielmehr nur die Numer, worunter man sie zu suchen verbunden ist.

Die Griechen und Römer hatten besondere Lehrmeister, welche die Kriegskunst lehrten, besondere Schulen, wo in allen Theilen der Kriegswissenschaft Unterricht gegeben wurde.* Man lernte da die Geometrie auf die Berechnung und Abmessung aller Bewegungen anwenden. Dardurch erlangte der Officier das richtige, das vollkommene Augenmerk, durch welches er augen-

* Siehe des Grafen von Beausobre Abhandlung von dem Nutzen einer Kriegsschule und militarischen Academie, und Anmerkungen über die Kriegsschulen der Alten.

augenblicklich die Weite des Abstandes mit der Zeit, welche zur Bewegung erfordert wurde, zu vergleichen wußte. Mit dem Zerfall ihres Kriegswesens, verlohren sich auch diese Schulen und dardurch wurde diese Wissenschaft auf lange Zeit unterdrückt. Freylich hat man nach, wie vor, viele Kriege geführet; aber es ist auch gewiß, daß man sie so lange ohne Kunst geführet, biß die griechische und römische Taktik wieder aus dem Staube hervorgezogen worden; und wann da ein Volk über das andere Vortheile erhielte, so war es mehr seinen natürlichen Vorzügen, oder dem Glücke, als seiner kriegerischen Fähigkeit und überwiegenden Einsicht zuzuschreiben. Ueber dieses, so stehen vielleicht auf dem Verzeichniße der gewonnenen Schlachten auch solche, bey denen der Ueberwinder, ohne zu erröthen, keine Glückwünsche annehmen konnte, wo er, wie Pyrrhus, der die Römer in Italien schlug, bekennen mußte: Wann wir noch einmal siegen, so sind wir verlohren.

Es ist also nicht nur nützlich, sondern es ist sogar nothwendig, daß man neben der Erfahrung, noch einen anderen Weg zur

Erlernung der Kriegskunst eröffne; einen Weg, der auch in Friedenszeiten offen bleibe, wo sonsten bey dem Mangel der Beschäfftigung die Faulheit Wurzeln faßt. Dieser ist die Theorie.

Jetzo, da man keine Kriegsschulen, nach Art der Griechen und Römer, wenigstens keine so vollkommene, wie sie, hat, muß man sich aus demjenigen, was vom Kriege geschrieben ist, selbst eine machen. Man muß lesen. Man muß bey den Griechen und Römern anfangen: dann ihre Kriegskunst bleibt das Vorbild und das Muster der unsrigen. Von da muß man biß auf unsere Zeiten fortwandern. Man muß die Kriegswissenschaft unter allen ihren Veränderungen kennen lernen; man muß sehen, wann, und warum sie gestiegen, gefallen, und wieder empor gekommen. Man vergleicht die griechische Phalange mit der römischen Legion, und diese mit den Legionen Franz des I. und Heinrichs des II. Man hält den Keil gegen die Colonne, die Lanze gegen den Degen, die Picken gegen die Feuergewehre, die Schleuder und Schnellbänke gegen die Feuermörser, die Mauerbrecher gegen die Kanonen, u. s. w. zusammen. Hier

Hier sind die Schriften dererjenigen angezeigt, bey welchen man von allem diesem und noch weit mehrerem, Nachricht findet. Naude, Wagner und Löen sind meines Wissens die erste gewesen, welche dem Soldaten diesen Dienst gethan haben. Ihre Anzeigen sind aber zu mager und zu flüchtig, als daß sie den wißbegierigen Officier, der nicht weißt, wo er suchen soll, zurechte weisen könnten. Der geschickte Uebersezer des Turpins hat sich desselben in seinem Vorberichte zum zweyten Theile, näher und sorgfältiger angenommen. Ich will es dem Urtheile anderer überlassen, in wie weit ich hier die Kenntniß von denen Taktischen Schriften, und von denen, welche die übrige Theile der Kriegskunst abhandeln, erweitert habe.

Auszüge, in welchen man das wesentliche dieser Schriften nach der Ordnung ihrer innern Eintheilung lieferte, würden in allewege noch brauchbarer seyn. Dieses Geschäfte ist mir aber gegenwärtig zu weitläuffig, und vielleicht schläft schon mancher bey diesen wenigen Nachrichten ein, ehe er sie zum Ende gelesen hat. Diejenige, welche

ein

ein wahres Verlangen haben, sich in ihrem Handwerk zu unterrichten, werden genug zu thun finden, wann sie die Bücher durchgehen, die ich hier nahmhaft mache. Sie werden sich eine weite Aussicht eröfnen, welche ihnen beständig neue Gegenstände ihrer Forschbegierde darstellen wird, je weiter sie auf dem Felde, das sie betretten haben, fortrücken. Wer seine Kenntniß bis auf den Seekrieg ausdehnen will, findet anderwärts leicht diejenige Nachrichten, mit welchen ich dieses Buch nicht ohne Noth anfüllen wollte. Ich muß noch erinnern, daß ich überall gesucht habe, die beste Ausgaben zu bemerken; da, wo ich diese nicht kannte, habe ich diejenige angegeben, welche ich besize, oder ich habe sie angezeigt, so gut ich sie wußte. Sollte ich mich irgendwo geirret haben, so werde ich mich durch anständige Erinnerungen derer, die mehr wissen als ich, mit Vergnügen zurechte weisen lassen. Da der Officier nicht leicht griechisch lieset, so habe ich die Bücher, die in dieser Sprache geschrieben sind, nach dem Titul der lateinischen, oder noch öfter nach der französischen Uebersezung bekannt gemacht.

Der häufigen Uebersezungen ungeachtet wollte ich jedem Officier rathen selbst französisch zu lernen, damit er sich wenigstens bey den französischen Büchern an die Urschrifft halten könne, die doch gemeiniglich immer etwas vorzügliches behält. Die deutsche Nachäffungs-Sucht macht uns besonders im Kriegsstande diese Sprache noch unentbehrlicher. Wir reden, in unserem Handwerke selten unsere eigene, unsere deutsche Sprache. Wir entlehnen die mehreste Kunstwörter von den Franzosen. Ich kan mich nicht enthalten, dieses unter die Marktschreyereyen der Soldaten zu zählen. Wann wirs näher betrachten wollen, so machen wir uns öfters eher lächerlich dardurch, als daß wir uns damit puzten.

I. Abschnitt.

Von den Lehrgebäuden der Taktik.

II. Abschnitt.

Von den Schriften, welche zur Erläuterung derselben dienen.

III. Abschnitt.

Von den Schriften über den kleinen Krieg.

IV. Abschnitt.

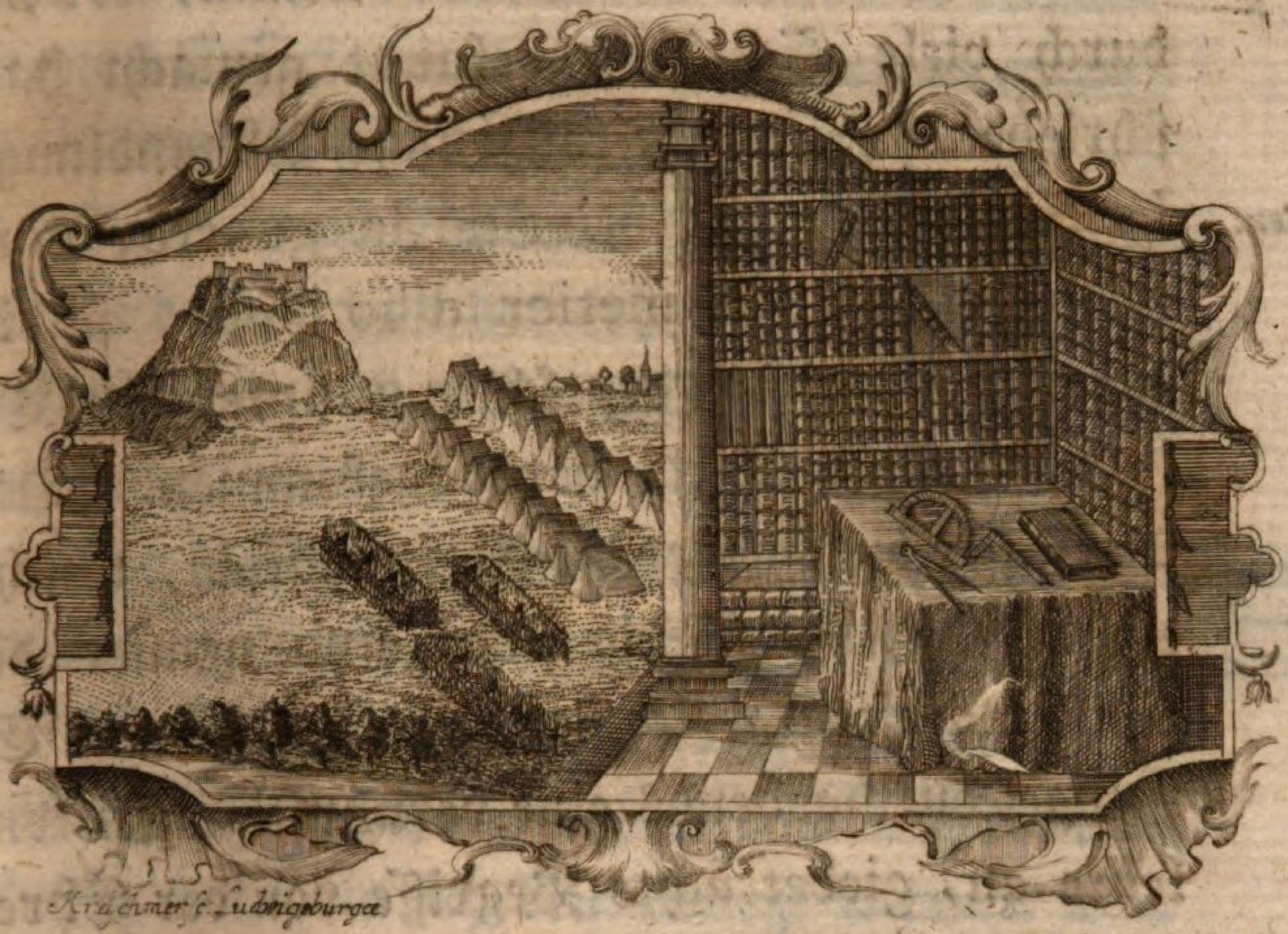
Von den Sammlungen von Land-Charten, Plans, von Festungen und Schlachten.

V. Abschnitt.

Von den Schriftstellern über die Befestigungs-Kunst, und über den Festungs-Krieg.

VI. Abschnitt.

Von den Schriftstellern über die Geschütz-Wissenschaft.



Erster Abschnitt,

Von den Schriften, welche die Lehre der Taktik abhandeln, oder Regeln von derselben angeben.

Unter der Taktik verstehet man hier die Kunst Armeen zu bewegen, zu stellen und zu lagern. Man darf nicht fragen, ob diese Wissenschaft wichtig seye. Da sie Schlachten gewinnen lehret, durch welche öfters das Schicksaal ganzer Völker und Reiche entschieden wird: So ist es ganz gewiß der Mühe werth, daß man sich mit Fleiß und Ernst darauf lege. Ehe ich von denen Schriften rede, welche darzu die Anleitung geben, so will ich nur etlicher Vorbereitungsbücher erwähnen.

Der

Löen. Der Herr von Löen, ein Mann, der sich durch viele Schriften bekannt gemacht hat, schriebe 1743. die Französische Abhandlung: Le Soldat, ou le métier de la guerre, consideré comme le metier d'honneur; sie ist 1752. zu Frankfurt deutsch in 8. unter dem Titul: **Der Soldat**, herausgekommen. Der Verfasser durchgehet die Eigenschaften, welche einem Officier nöthig sind, und nennet die Wissenschaften, welche er zu erlernen hat. Er bringet durchgehends eine vernünftige Sittenlehre an, giebet ächte Begriffe von der Ehre, und führet in der Materie von der Kriegszucht und von der Einrichtung der Armeen auf sehr nützliche Betrachtungen. Sein Kapitul von den Zweykämpfen ist nach der Verfassung des Kriegsstandes nur als ein sittlicher Wunsch anzusehen.

Der französischen Ausgabe ist zugleich eine kurze Nachricht von Soldatenbüchern angehänget, welche bey der deutschen Uebersetzung weggeblieben.

Die wahre Pflichten des Soldaten. Les veritables devoirs d'un homme d'épée. Amst. 12. 1752. Diese kleine Schrift ist 1754. zu Berlin in 12. deutsch übersetzt worden. Der deutsche Titul heißt: **Die wahre Pflichten des Soldaten, und insonderheit eines Edelmannes, welcher sein Glück in Kriegsdiensten zu machen suchet,**

suchet, nebst dem Bilde eines vollkommenen Officiers, eines ehrlichen Mannes und eines wahren Christen.

So kurz diese Abhandlung ist, so verdienet sie doch wegen der erhabenen Sittenlehre, welche sie enthält, allen Officiers in die Hände gegeben zu werden.

Bildung eines Officiers.

Die Bildung eines vollkommenen Officiers, Frankfurt an der Oder 12. 1755.

Ist eine nähere Einleitung zu denen Wissenschaften, welche eine junge Standesperson nöthig hat, die sich dem Kriege widmen will. Man könnte meines Erachtens ohne Schaden hier und da etwas von der Vorschrifft weglassen. Sie gehet bisweilen über das Fach des Soldaten hinaus.

II. Die Kriegs-Wörterbücher sind das Orakul der Anfänger, besonders derjenigen, welche ihre eigene Lehrmeister seyn müssen. Es ist also billig, daß ich sie zuerst bekannt mache.

Fasch Kriegs-Lexicon.

Der Chursächsische Obristlieutnant Fäsch gabe 1733. ein Kriegs-Lexicon in 8. heraus, welches sich seiner verschiedenen wiederhohlten Ausgaben ungeachtet rar gemacht hat. Es sind aber sowohl der Text desselben, als die Kupferabdrücke dem Kriegs-Ingenieur-Artillerie-See- und Ritter-Lexicon einverleibet worden, welches 1757. der Königl. Pohln. Chursächs. Obriste des Ingenieur-

Eggers Kriegs-Lexicon. Corps, Jacob von Eggers in zween Octavbänden heraus gegeben hat. Dieses leztere ist jezo das vollständigste, welches wir haben, wann man auch gleich die Kunstwörter der Jägerey nicht mit rechnet. Der Officier kan es mit Nuzen als eine kleine Bibliotheck gebrauchen, weil hier nicht eine blosse buchstäbliche Erklärung der Wörter, sondern eine Beschreibung und Erklärung der Sache gegeben ist.

La Chenaye dict. mil. In französischer Sprache hat man: Dictionaire militaire d'Aubert de la Chenaye, Paris 12. 1745. 3. Vol. auch eines in Lausanne in 12. 1743.

Es wäre zu wünschen, daß man auch die Kunstwörter der griechischen und römischen Taktik in einem brauchbaren Handbuche erkläret finden möchte. Aber auf dieser Seite ist der Soldat noch schlecht besorget. Urbicius erkläret blos die Kunstwörter der Phalange, und Modestus unterstunde sich den Abkürzer des Vegez, und zugleich den Erklärer einer Wissenschafft abzugeben, deren Kunstwörter er nicht verstunde.

Das Glossarium tacticum von Ricaut stillet das Verlangen nach einem Taktischen Wörterbuche noch nicht. Ueberhaupt ist es schwer die Kunstwörter der griechischen Taktik zu erklären, da sie so viel bedeutend sind. Der Herr Rector Schwebel zu Onolzbach, hat bey seiner

ner angekündigten deutschen Uebersezung der alten Kriegs-Schrifftsteller auch zugleich Hoffnung, zu einem Taktischen Wörterbuche gemacht. Er ist schon durch seine schöne Ausgabe des Onosanders bekannt.

III. Von der Taktik überhaupt, und von den vornehmsten Theilen derselben besonders handelt, Xenophon, der sich durch das Meisterstücke seines Rückzuges mit den 10000 Griechen so vielen Ruhm erworben hat, und auch in seinen Schriften ein vortreflicher Lehrer der Kriegskunst ist. Ich will hier nur von seiner Cyropædia reden, die übrige werden im 2ten Abschnitte vorkommen. Dieses Buch hat Charpentier 1661. zu Amsterdam in 8. ins französische übersezt. Die Absicht des Xenophons ware zwar eigentlich in demselben die Vorzüge der monarchischen Regierungsform gegen den Plato zu vertheidigen, man kan aber diese Schrift zugleich als einen reichen Unterricht von der Kriegskunst ansehen, da Xenophon sich ausdrücklich einen Krieg erdichtet, und sich in die genaueste Zergliederung einlässet, nur damit er Gelegenheit habe, alle Lehrsätze und Grundregeln der Kriegskunst anzubringen. Er führet von den Anfangsgründen, von der Bildung und Zucht des Soldaten, bis zu den Schlachtordnungen. Der Marschall von Puysegür sagt, man darfe die Cyropædie nur lesen, um

Xenophon cyropædie.

zu sehen, daß sie noch heutiges Tages zum Muster genommen werden müsse.

Xenophon, dieser grosse griechische Feldherr, Weltweise und Geschichtschreiber war von Athen gebürtig, und einer der vornehmsten Schüler des Socrates. Er schriebe seine historische Werke zur Zeit, da er auf Verlangen des Artaxerxes aus Athen verwiesen ware. Er starb zu Corinth 360. J. v. C. G. im 90. Jahre.

Arrianus, Tactica.

Arrianus, hat eine Tacticam oder de Acie instruenda geschrieben. Diese Schrift ist mit des Mauricus XII. Büchern de re militari 1664. zu Upsal heraus gekommen.

Mauricus de re mil.

Er war aus Nicomedien in Bithynien gebürtig, und blühete von 134. bis 181. Da er sich die Aufführung Xenophons zum Vorbilde gewählet, und das vollkommenste Geschicke zu dessen Nachahmung mit auf die Welt gebracht hatte: so konnte es ihme nicht fehlen, unter der Regierung Adrians, der die Wissenschaften hoch schätzte, eine in die Augen fallende Grösse zu erreichen. Die Scythen, oder eigentlicher zu reden, die Alanen und Massagetten beunruhigten damals Cappadocien durch ihre häufige Einfälle, und die römische Legionen, konnten mit der zahlreichen Reuterey jener Völker nicht allemal zu ihrem Vortheile fertig werden. Da nun die Frage ware, hier einen Stadthalter zu haben, wel-

cher

cher im Stande wäre, diese römische Provinz gegen solches Unwesen zu schützen, und der feindlichen Reuterey ihre Vortheile über die Legionen zu vereiteln, so wurde Arrian darzu erwählet. Er bezwange sie auch, und sezte Cappadocien in Sicherheit. Von diesem Kriege sezte Arrian selbst die Beschreibung auf.

In seiner Taktik handelt er den grossen Krieg ab, und beschreibet die Kunstwörter desselben sorgfältig und gründlich. Der Zusaz von den Uebungen der römischen Reuterey, ist mehr eine Abhandlung von Ritterspielen, als ein Reutereybuch. Hadrian liebte die Jagd und noch heftiger die ritterliche Uebungen. Arrian scheinet sich darnach gerichtet zu haben.

Æneas Tacticus lebte ungefehr 336. Jahre v. C. G. Er ware nach dem Zeugnisse Aelians einer der weitläuftigsten Schriftsteller über die Kriegskunst. Cyneas, dessen auch Cicero rühmliche Erwähnung thut, brachte ihn in einen Auszug. Wir haben aber von seinen sämtlichen Schriften nur noch die Abhandlung von den Belagerungen übrig, welche Casaubonus heraus gegeben hat. *Æneas Tacticus.*

Ælianus hat in seinem Buche de instruendis aciebus die griechische Taktik abgehandelt. Man kan zwar nicht eigentlich sagen, wer er ware. So viel aber ist gewiß, daß er ein Grieche ware, und daß er unter dem Adrian *Æliani tactica.*

und Trajan lebte. Seine Anweisung gehet nur auf die Hauptgründe der Taktik, die er, ob er gleich nicht selbst diente, gut und deutlich abgehandelt hat. Hierinnen unterscheidet er sich vom Arrian, der den grossen Krieg lehrete. Theodor von Gaza lieferte davon die erste lateinische Uebersezung. Scriverius und Stevechius haben ihn mit dem Vegez lateinisch heraus gegeben; von 1515. bis 1536. kamen zu Paris vier Ausgaben zum Vorschein, und 1552. eben daselbst eine von Robertellus und Geßnerus, griechisch und lateinisch, mit einem Anhange von etlichen Fragmenten. Von 1592. bis 1645. kamen vier Ausgaben zu Leyden heraus, und 1618. eine französische mit dem Polyb, unter dem Titul: La milice des Grecs & des romains, du grec en français d'Ælian & de Polybe, par Machault Sieur de Romaincourt. Diese Ausgabe ist zwar in sehr unverständlichen Ausdrücken geschrieben, sie hat aber hinwiederum durch die Deutlichkeit der Figuren, womit die Waffenübungen vorgestellet werden, einen Vorzug über andere erhalten.

Sixtus Arcerius hat die seinige von 1613. in 4to durch die beygefügten Anmerkungen schäzbar gemacht.

Die beste von allen ist jezo diejenige, welche 1757. französisch in zween Duodezbänden zu

Paris

Paris gedruckt worden. Sie hat den Titul: La milice des Grecs ou tactique d'Elien, ouvrage traduit du grec, auquel on a joint un discours sur la phalangue & sur la milice des Grecs en general, par Bouchaud de Bussy, major du regiment des grenadiers royaux. Man hat zu dieser Ausgabe die Handschriften aus der Königl. Bibliotheck zu Rathe gezogen, und sie ist durch eine Abhandlung von dem Keile der Alten vermehret worden.

Man muß merken, daß Aelian zu einer Zeit schriebe, wo die griechische Taktik fast ganz in Vergessenheit gekommen ware, und daß er bisweilen die griechische mit der macedonischen vermenge. In dem Eingange seines Buches führet er verschiedene Schriftsteller von der Kriegskunst an, von denen aber nichts auf unsere Zeiten übergekommen ist. Dahingehören **Evangelus**, dessen Taktik der grosse Philopömen so hoch schäzte, **Poßidonius**, der Stoicker, von welchem Aelian sehr rühmlich spricht; **Stratokles** und **Hermias**, die beede von der Taktik des Homers geschrieben haben; **Pausanias**, **Eupolemus**, **Brion**, **Iphicrates**, welche alle Aelian zu den Taktikern rechnet.

Eine zimmliche Anzahl von solchen, die hin und wieder in grossen Büchersammlungen,

als Handschriften, stecken, nennet Naudé in seiner Bibliographia militari.

Onosander. Von **Onosander**, einem Griechen von Geburt, der unter der Regierung des Claudius, oder des Nero lebte, und verschiedene Schriften aufgesezet hatte, ist uns blos die **Kriegskunst**, oder der **Feldherr** übrig. **Saguntinus** gab ihn zuerst 1541. in 12. zu Basel lateinisch, unter dem Titnl: Onosandri platonici de optimo Imperatore ejusque officio heraus. 1546. erschiene die erste französische Uebersezung des Charrier. Rigaut gabe ihn 1599. in seiner Ursprache heraus. 1757. machte der Freyherr von **Zurlauben** zu Paris eine neue französische Uebersezung unter dem Titul: Le General d'Armée, bekannt. Welche Herr Rector **Schwebel**, zu seiner schönen griechischen Ausgabe, Nürnb. fol. 1762. hinzugethan hat.

Man findet in dem Onosander sehr gute Grundsätze zur Taktik, welche ihm mancher von den nachfolgenden Schriftstellern abgeborget hat.

Julius Africanus. Julius Africanus schriebe ein Werk de Cestis. Wir haben davon nur noch ein Ueberbleibsel, welches zu Paris unter andern Schriften der alten Mathematicker in der **Thevenotschen** Sammlung heraus gekommen. Er lebte im III. Jahrhunderte. **Rigault** schreibet

schreibet ihm noch ein ander Taktisches Werk zu, welches von der Stellung der Armeen handelt.

Kayser Leo der VI. mit dem Beynahmen, der Weise, welcher sich viele Mühe gabe, seiner Armee, die Zucht, Uebung und Einrichtung beyzubringen, zu der er sie gewöhnet wissen wollte, wird vor den Verfasser des Buches: Tactica, sive Constitutionum militarium breviarium gehalten. Man beschuldigt ihn zugleich, daß er den Onosander abgeschrieben habe, ohne seiner Meldung zu thun. Meursius hat dieses Buch 1612. zu Leyden in 4to griechisch mit einer lateinischen Uebersezung heraus gegeben, und Philippo Pigafetta hat sie zu Venedig 1602. italiänisch, unter dem Titul: Trattato brieve dello schierare in ordonanza gli eserciti & dell' apparecchiamento della guerra, mit Anmerkungen drucken lassen. Majolius Bisaccioni hat auch Betrachtungen darüber aufgesezt; man findet sie in seinem Buche, das den Titul hat: Idea del perfetto capitano con le considerationi sopra la tactica di Leone imp. Messina 1660. *Leo VI.*

Kayser Leonis Sohn, dem Constantinus porphyrogenneta, wird ausser einem Tractate: de Thematibus sive Agminibus militaribus per Imperium orientale, der zu Antwerpen 1580. in 8vo. und cum notis Morelli zu Ley- *Constant. porph.*

den 1609. heraus gekommen, ebenfalls eine Tactica zugeeignet, die Meursius zu Leyden 1617. in 8vo. griechisch, nebst anderen kleinen Schriften, welche Bonaventura Vulcano ins lateinische übersezte, bekannt gemacht. In dem sechsten Tomo operum Meursii, nach Johannis Lamii Ausgabe, findet man Tacticam Leonis, und mit Lamii Uebersezung zugleich, Tacticam Constantini.

Vegetius. Flavius Vegetius Renatus, der um das Jahr 380. unter Valentinian dem jüngern lebte, und unstreitig, so unvollständig er ist, und so wenig er bisweilen zusammen hänget, vor den besten Sammler, von den Lehrsäzen der alten griechischen und römischen Kriegskunst angesehen werden kan, schriebe: Epitomen rei militaris in V. Büchern. Die lateinische Ausgaben von Paris fol. 1534. und von P. Scriverius, Antw. 1607. in 4to mit Stevechii und Modii Anmerkungen werden vorgezogen. Jene hat viele deutliche Figuren und diese enthält zugleich *Hyginus.* Hyginus, des Gromatikers, *Ruffus.* Kunst-Lager zu verschanzen, Ruffus Kriegsgeseze, und noch eine andere Kriegsschrift. Im Jahre 1743. und 1744. kamen zu Paris gute französische Uebersezungen, und 1759. zu Wien durch den Herrn Hauptmann Bion eine deutsche heraus. Joh. Jac. von Wallhausen

hausen, hatte ihn schon 1616. zu Frankfurt deutsch und französisch in folio drucken lassen.

Man weißt nicht eigentlich, wer Vegez wäre; auf dem Titul seines Buches stehet: Vir illustris, ein vornehmer Mann. Einige machen ihn zum Constantinopolitanischen Grafen. Man wirft ihm vor, daß er die Zeiten nicht genug von einander unterschieden habe, und ich glaube, man könnte ihn auch beschuldigen, daß er die römische und griechische Stellungskunst untereinander geworfen habe.

Wann man gleich seine Arbeit nicht als etwas vollkommenes ansehen kan: so muß man ihr doch einen gewissen Werth lassen. Vegez hat uns doch noch vieles von dem Kriegswesen der älteren Zeiten erhalten, das wir ohne ihn zum Theil verlohren haben würden.

Sein Text könnte einen geschickten Stoff zu lehrreichen Auslegungen geben. Die Scriptores veteres de re militari ex recensione Pet. Scriverii, Reval. 1670. 8vo. enthalten: Vegetii institutorum rei milit. Lib. V. Sexti Jul. Frontini Stratagematum Lib. VI. Claud. Æliani de instruendis Aciebus. Modesti de Vocabulis rei militaris. Polybii de milit. & Castrametatione Romanorum. Æneæ Polyorceticon, & incerti Autoris de re militari Opusculum.

Von

Von den Neuern haben sich an die Erklärung des Griechischen Kriegswesens gemacht:

Sam. Petit. Samuel Petit in seinem achten Buche der legum Atticarum; Nic. Cragius Professor der Geschichtkunde zu Koppenhagen, der im sechzehnten Jahrhunderte lebte, in seiner republica lacedæmoniorum, Lugd. B. 1671. in 8vo. und Meursius in seiner Cecropia.

Cragius.

Meursius.

Unter den neueren Schriftstellern von der Römischen Kriegsverfassung sind bekannt:

Patrici. Fr. Patricii Militia romana di Polibio, Livio & Halicarnasseo, Ferrara 1583. in 4to.

Just. Lipsius. Justus Lipsius, dessen fünf Bücher de militia romanornm 1596 und 1638 zu Antwerpen in 4to und Fol. herausgekommen.

Valtrinius. Valtrinius der 1597 zu Cölln in 8vo VII. Bücher de re militari veterum Romanorum herausgegeben.

Wallhausen Johann Jacob von Wallhausen, ein berühmter deutscher Kriegs-Scribent, der 1616 zu Frankfurt die Romanische Kriegskunst in Fol. bekannt gemacht.

Saviles. Henricus Saviles, de militia romana Lips. 1652. der wegen seiner gründlichen Kürze gelobt wird.

Salmasius. Claudius Salmasius, der 1657 zu Paris einen Tractat de re militari Romanorum an das Licht stellete.

Albe-

Albericus Gentilis, Professor zu Oxford, der de militia romana schriebe. *Alb. Gentilis.*

Joh. Puffenrade, dessen Kriegshändel der alten Griechen und Römer 1675. zu Goderich in niederländischer Sprache herauskamen. *Puffenrade.*

Peter de la Ramée, der in seinem Buche de militia Cæsaris die Verfassung des römischen Kriegswesens unter dem Julius Cäsar beschriebe. *La Ramée.*

Julius Ferretti, der de re militari terrestri & navali handelte. *Ferretti.*

Barnabas Brissonius, der im vierten Buch seines Werks: de formulis & solennibus populi romani verbis, die Kriegssachen vornahme. *Brissonius.*

Die deutlichste, richtigste und ungezwungenste Zergliederungen der griechischen und römischen Kriegskunst findet man in den: Memoires sur les Grecs & les Romains par Mr. de Guichard, Lyon 8. II. Vol. 1760. *Guichard.*

Der Verfasser nehmet diejenige Kriegsbegebenheiten der Griechen und Römer zu seinem Vorwurfe, welche ihme die reicheste Gelegenheit geben, die vornehmsten Hauptstücke ihrer Taktik zu entwickeln.

So zerleget er z. B. das Treffen, welches die Carthaginenser den Römern bey der Sperrung von Agrigent geliefert haben, ein anderes in Afrika gegen den Proconsul Regulus, die

die Schlachten von Macar, von der Adda, bey Trebie, Gerunium, Cannä, Mantinea, Zama, Arbela, das Reuterey-Gefechte von Scipio und Hannibal, u. a. m.

Er beurtheilet dabey die Römische und Griechische Schlachtordnungen, und zeiget besonders den Gebrauch, welche diese Völker von ihrer Reuterey im Treffen gemacht haben.

Seine Anmerkungen über den Festungskrieg der Alten weisen deutlich, wie weit die Muthmassungen anderer hierinnen öfters von dem wahren abgewichen.

Man kann dieses Buch als einen Leitfaden nehmen, mit welchem man die vornehmste griechische und römische Kriegsschriftsteller sicher durchwandern und den Werth eines jeden näher bestimmen kann. Der Verfasser hat auch einige Uebersetzungen mit eingerückt, vor welche man ihm um so eher Dank wissen muß, als es noch immer etwas seltenes gewesen ist, von den Kriegsschriften der Griechen gute und dem Soldaten brauchbare Uebersetzungen zu sehen.

Patricii. Die Vergleichung der alten griechischen und römischen Kriegsverfassung mit unserer neueren haben angestellt: Fr. Patricii in paralleli militari ne' quali si fa paragone delle militie antiche con le moderne, Roma 1595. Fol.

Le Roy. Louis le Roy in dem Buche: la vicissitudine ò mutabile varietà delle cose nell' universo. Venet. 1585.

Dom.

Dom. Cyllenius Græcus, de vetere & recentiore Scientia militari Venet. 1559. Fol. *Cyllenius.*

Hermann Hugo de militia equestri antiqua & nova, Antw. 8. und vorzüglich *Hugo.*

Wilhelm Dilich, in seinem Iconismus militiæ veteris & recentioris, 1645. Fol. *Wilhelm Dilich.*

Die neuere Kriegskunst haben abgehandelt:

Philipp Herzog von Cleve in seinen zu Paris zuerst französisch ausgegebenen: Instructions de toutes les maniéres de guerroyer tant par mer que par terre, welche hernach Leonhard Fronsperger, in sein Kriegsbuch deutsch eingerucket hat. Dieser Durchleuchtige Schriftsteller war ein Enkel Adolphs, ersten Herzogens zu Cleve, und einer von den Anführern derer, die sich Maximilian dem Ersten und Friederich dem Dritten in den Niederlanden widersezten. Er diente Carl dem Vten. Nachdeme er 1488. in die Acht gefallen, diente er Frankreich und endlich starbe er als Gouverneur zu Genua. Diese Schrift, welche er Kayser Karl dem Vten widmete, macht ihme, dem Zeitlauf, worinnen er diente, und seiner Nation Ehre. Sie enthält eine Anleitung zu den wichtigsten Kriegsämtern und Verrichtungen; zum Marschiren, Lagern und Schlagen, auch zum Festungskriege. *Herzog Philipp von Cleve.*

Leonhard Fronsperger, aus Ulm in Schwaben gebürtig, gabe 1573. zu Frankfurt *Fronsperger.*

furt am Mayn sein: Kriegsbuch in 3. Folianten heraus. Er ware ein Mann, der mit gutem Rufe gedienet hatte, und eine besondere Kenntniß der alten griechischen und römischen Schriftsteller, welche er in seiner Vorrede auch anführet, besasse. Mit den berühmtesten Kriegsmännern seiner Zeit stunde er in besonders genauer Verbindung. Er nennet sie ebenfalls in seinem Buche und unter ihnen vorzüglich Georgen von Frundsberg und Sebastianen Schertlin, zween grosse deutsche Kriegsmänner.

Fronsperger durchgehet alle Theile des grossen Krieges und suchet neben seinen eigenen Gedanken das beste aus anderen Schriftstellern anzubringen. Er redet von den Anstalten zum Kriege, von der Eröffnung des Feldzuges und von den Verrichtungen, welche biß zum Ende desselben bey Zügen, Lagern, Schlachten, Belagerungen und andern Begebenheiten vorfallen können. Auch findet man bey ihme den damaligen Zustand der Geschützwissenschaft und die Einrichtung der Feldgeräthschaft einer Armee.

Er hat die Kriegsordnung des Herzogs Philipp von Cleve nebst noch anderen, Frontins Kriegsränke, und D. Luthers merkwürdiges Bedenken über den Krieg mit den Türken seinem Buche einverleibet.

Der

Der Tractat des M. Savorgnano, welcher 1599. in folio zu Venedig an das Licht gekommen und den Titul hat: Arte militare terrestre & maritima Secondo ragione & l'uso de piu valorosi capitani antiche & moderni, ist sehr brauchbar. Savorgnano.

P. M. Contarini hat 1601. zu Venedig in 4to herausgegeben: Corso di guerra es partiti guerregiare e combatterre. Contarini.

Nicolo Machiavelli, aus Florenz, ein berühmter Schriftsteller des XVIten Jahrhunderts, gabe 1587. in 8. sieben Bücher dell'Arte della guerra heraus, die 1693. zu Amsterd. französisch und 1623. zu Mömpelgardt deutsch gedrukt worden. Machiavelli.

Der Herzog von Urbino hatte eine so grosse Meynung von ihme, daß er ihn vor geschikt hielte eine Armee anzuführen. Doch Machiavell wollte sich niemal in die Ausübung seiner Lehrsäze einlassen.

Aus diesem Buche wird man einen Begrif von derjenigen Kriegsverfassung bekommen, wordurch sich das Helvetische Volk ganz Europen so furchtbar machte. Man kan damit Watteville de la Conféderation helvetique vergleichen.

Der Spanier Bernhard von Mendoza schriebe eine: Theoria y practica de la guerra, Amberes 1596. in 8. die 1619. zu Frankf. Mendoza.

französisch und deutsch herauskame. Man muß den Verfasser dieser Schrift nicht mit demjenigen verwirren, der Karl dem 8ten diente und Diego Hartado von Mendoza, Graf von Tendilla hiesse. Der Marquis von Santa Cruz führet ihn öfters an.

Antonio. Ein anderer Spanier, Fr. Antonio sezte: Avisos para Soldados auf, die 1597. zu Brüssel in 12. gedrukt wurden.

Ranzovius. Ranzovii commentarius bellicus kame 1595. zu Frf. in 4to zum Vorschein.

Escalantes. Bernhard Escalantes ist der Verfasser des Buches, welches den Titul hat: Dialogos de l'arte militare, Brusselles, 1595. in 4.

Günterrode. Henricus à Günterrode schriebe: De veris principiis artis dimicatoriæ. Witteb. 1579. in 4to.

Giovacchino. Zu Venedig wurde 1584. in fol. gedrukt: Trattate dell'ordinanza overo battaglie di capitan Giovacchino.

Diego d' Alava. Des Don Diego d'Alava, vollkommener Feldherr, kame zuerst 1590. zu Madritt in Spanischer Sprache heraus; Man hat ihn nachher ins französische übersezt.

Niccolucci. Niecolucci dell'Arte militare hat viele nüzliche Anmerkungen, besonders über die Anstalten zum Kriege und über die Einrichtung der Armeen; Wo er von der Werbung spricht, da rathet er den Fußgänger aus armen, den Reiter

ter aber aus reichen Provinzen zu werben. Ein im Ueberflusse erzogener Bauer, meynet er, könne noch eher bey der Reiterey, als beym Fußvolke, fortkommen. Die Spanier nehmen noch jezo ihre Reiter lieber aus Andalusien und Estremadura als aus Galicien oder Asturien.

Hieronimus Fracchetta, ein gelehrter Italiäner des XVIten Jahrhunderts schriebe: Il Seminario del governo di Stato e di guerra, wo er in hundert und neunzig Kapituln bey achttausend Staats- und Kriegs-Lehrsäze zusammentruge und solche mit Anmerkungen erläuterte. Die erste Italiänische Ausgabe ist vom Jahre 1597. bey der dritten, welche 1648. zu Genua in 4to zum Vorscheine kame, wurde beygedrukt: Il principe, nel quale si considera il principe, & quanto al governo dello stato & quanto al maneggio della guerra: Im Jahre 1681. kam zu Erfurt eine deutsche Uebersezung heraus. Von dem nehmlichen Verfasser hat man auch: Discorso della ratione di guerra. *Fracchetta.*

Raphael Volaterrani de principis, Ducisque officio de re militari. 1541. 8. Basel. *Volaterrani.*

Ascanio Centorio; quatro discorsò sopre l'uffici d'un capitano generale di essercito, Venet. 1558. 4. *Centorio.*

Discorso di Francesco Bocchi, fiorentino, à chi di maggiori guerrieri che in sino *Bochi.*

à questo tempo sono stati sidee la magioranza attribuire. Fiorenza 1573. 4to.

Cotereus. Cotereus de re militari & officio imperatoris. Lufet. 1539. fol.

Ferrandus. Richardus Ferrandus de officio Ducis militaris. Antw. 1578. 12.

du Bellay. Guillaume du Bellay, Seigneur de Langey wird vor den Verfasser eines Werkes gehalten, welches den Titul hat: Instructions sur le fait de la guerre extraites des livres de polybe, Frontin, Vegéce, Cornazan, Machiavel & autres bons auteurs. Paris 4. & 8. 1553. par Vascosan. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß du Bellay dieses Buch geschrieben habe. Er würde sich darinnen nicht selbst: Monseigneur de Langey genennet haben. Man weißt, daß Raymund von Pavia, Herr von Forquevauls, diese Schrift dem Herrn du Bellay zur Beurtheilung zugestellet habe, daß sie hernach unter dessen Papieren gefunden und dardurch der Irrthum veranlasset worden.

Forquevauls.

Man hat davon 1619. zu Frankfurt unter dem Titul: Kriegs-Praktica, eine deutsche Uebersezung gedrukt.

Kriegs-Practica.

Evoli. C. Evoli im Tract. Dell'ordinanze & Battaglie. Roma 1583. fol. hat fünfzehn verschiedene Schlachtordnungen angegeben.

M.

M. Dom. Mora: Il soldato, nel quale si tratta di tutto quello che ad un vero Soldato si conviene sapere, Venet. 1570. ist eine allgemeine Anleitung, die dem Zeitlauf, worinnen sie geschrieben worden, in der That keine Schande macht. *Mora.*

Instructions d'un vrai chef de guerre, par Mr. de Tavannes 1574. in 8. Paris. *Tavanes.*

La Noüe discours politiques & militaires, Basle 8. 1587. sind 1592. zu Frankfurt in 4. deutsch herausgekommen. La Noüe ware ein berühmter Feldherr des XVIten Jahrhunderts, der zulezt den Generalstaaten gegen die Spanier diente. *La Noüe.*

Tradado de re militari hecho à manero di dialogo. Brusselles 1590. 4. *Tratado de re milit.*

Georg Basta, der sich am Ende des XVIten und am Anfange des XVIIten Jahrhundertes als ein grosser Feldherr bekannt machte, ist der Verfasser des Werkes: Il maestro di campo generale, das 1606. zu Venedig heraus kame. Basta war zu Rocca, einem Dorfe bey Tarent gebohren. Sein Lehrmeister in der Kriegskunst ware der grosse Alexander von Parma, unter welchem er 1580. die Stelle eines General-Kommissarius der Reiterey erhielte, ein Amt, welches damals in den Nie- *G. Basta.*

derlanden noch neu ware, und welches der Herzog von Alba 1567. dorten zum erstenmale bekannt machte, da er solches dem Anton Olivera auftruge.

Basta spielte bey allen Unternehmungen eine ansehnliche Rolle. Er besasse eine besondere Fähigkeit in der Wählung der Posten, wovon er 1584. als er die Belagerung von Antwerpen zu dekken hatte, eine Probe ablegte. Er wußte 1588. den Belagerern von Bonn eine Verstärkung zuzuführen und dabey die Hindernüsse, die ihme in den Weeg geleget wurden, geschikt zu überwinden. Der Herzog von Parma nahme ihn mit nach Frankreich, als er der Ligue dahin zu Hülfe zoge. Basta hatte 1590. und 1592. bey dem Abzuge den Nachtrab zu führen. Die Beschreibung dieser zween Feldzüge findet man in des: Dondini historia de rebus in Gallia gestis, und in den: Elogii di capitani illustri di Lorenzo Crasso.

Basta wohnte auch 1593. der Unternehmung des Grafen Carls von Manßfeld in Frankreich bey, machte nachhero etliche Feldzüge in Ungarn, kame sodann nach den Niederlanden zurükke, und erhielte den küzlichen Auftrag, Lebensmittel in das von Heinrich dem IVten belagerte la Fere zu bringen. Basta sezte diesen Auftrag mit der vollkommensten Klugheit und Arbeitsamkeit ins Werk.

Ungarn und Siebenbürgen waren eigentlich die Schaupläze, auf welchen sich Basta in seiner wahren Grösse darstellte. Ueber den Sigismund Bathori, der sich zum Fürsten von Siebenbürgen aufgeworfen hatte, erfochte er 1601. einen Sieg, durch welchen Bathori 10000. Mann, hundert und zehen Fahnen, vierzig Feldstükke und das ganze Gepäkke seiner Armee verlohre. Das folgende Jahr vertriebe Basta den Bathori vollends. Nur die Grausamkeiten, welche er in Ungarn ausübte, beflekten seinen Ruhm. 1605. wußte er sich, nachdem die Türken Gran weggenommen hatten, in einen so vortheilhaften Posten zu sezen, daß diese weiter nicht vorrukken konnten. Der Kayser erhobe ihn zum Reichsgrafen.

N. Basta.

Nicolaus Basta, Georgs Verwandter, oder, wie einige wollen, dessen Bruder, hatte sich ebenfalls unter dem Herzoge von Alba gebildet. Der leztere gebrauchte ihn 1567. in den Niederlanden, und Nic. Basta thate sich bey Engelmünster, wo la Noüe 1580. die Niderlage erlitte, herfür; 1584. schikte ihn der Herzog von Parma dem Churfürsten von Cölln zu Hülfe, und empfahl ihn diesem als einen Mann, der des Kriegswesens sehr wohl kundig seye, und dessen Rath er, der Herzog, bey allen Gelegenheiten, selbst gerne befolge.

Der Vater dieses Basta hatte dem Oesterreichischen Hause ebenfalls vierzig Jahre lang gedienet. Losander in seinem Soldaten erwähnet der Verrichtungen des Georg Basta zum öfteren.

Fiammelli. Giov. Fiammelli: Il modo di ben mettere in ordinnanza gli eserciti. Roma 1603. 4to. Die Schrift ist ein Auszug aus anderen, der aber viel gutes enthält. Von dem nehmlichen Verfasser kamen 1606. zu Rom heraus:

Idem. I quesiti militari.

Trattato di scienza d'arme di Camillo

Agrippa. Aggrippa. Venet. 1604. 4.

Cataneus. Hieron. Cataneus, tractatus de arte bellica. Lugd. 1600. in 4.

Brancaccio. Don Lælio Brancaccio tractat: de arte militari, Antw. fol. 1610. ist unter dem Titul: Charges militaires, ins französische übersezt worden.

Wallhausen. Joh. Jac. von Wallhausen gabe 1616. zu Frankf. manuale militare heraus.

Maximes & instructions sur l'art de la guerre Paris in 12. 1611. par le Marechal de

Biron. Biron.

Prattica di scienza d'armi di Salvator Fa-

Fabris. bris. Padua 1624.

Joh. Wilh. Kirchhof, Soldatenspiegel, 1625. 4. Frankf.

Von dem berühmten Herzoge von Rohan, dessen ich bey Gelegenheit der Commentarien des Cäsars im zweyten Abschnitt, ausführlicher gedenken werde, besizen wie den unvergleichlichen: Parfait capitaine, Paris 1636. in 12. zu welchen beygezogen werden können: *D' de Rohan.*

Sensi civili sopra il perfetto capitano di H. de Rohan del Conte Majolino Bisaccioni, die 1642. zu Venedig an das Licht gekommen. Zu Leipzig wurde 1730. in 8. eine deutsche Uebersezung des parfait capitaine gedrukt. *Bisaccioni.*

David Bombra gabe 1643. zu Straubingen in folio eine: Ars belli heraus, darinnen man aber nur solche Sachen antrift, die zu seiner Zeit von anderen schon weit besser gesagt waren. *Bombra.*

Lavater: Anweisung zum Kriegswesen, Zürch 1667. enthält noch eines und das andere, so verdienet bemerket zu werden. *Lavatter.*

Joh. Andr. Böckers Kriegsschul kame 1665. in 8. zu Frankfurt erstlich lateinisch heraus. Es ist eine Kriegs-Kinderlehre. *Böcker.*

Der schon angeführte Graf Majolino Bisaccioni, der sehr vieles vom Kriege geschrieben hat, und dessen Schriften ich jede an ihrem Orte anführen werde, ist auch der Verfasser des Buches: Idea del perfetto capitano con le Consideratione sopra la tactica di Leone imp. das 1660. zu Meßina heraus kame. *Bisaccioni.*

Facius. Caspar Facius hat zu Leipzig 1609. in 8. und *Fredro.* Andr. Max. Fredro zu Danzig 1668. in 4. Axiomata militaria herausgegeben.

Guerrier prudent. Der Guerrier prudent & politique, der 1643. zu Paris in 12. herauskame, passet bloß auf den damaligen Zeitlauf, und enthält auch vor denselbigen wenig unterrichtendes.

Hingegen findet man in denen: Pratiques & Maximes de la guerre, par Mr. de la *La Valliere.* Valliere, Paris 1675. 12. sehr viel gutes.

Dilich. Wilhelm Dilich gabe 1689. in zween Folianten ein sehr brauchbares Werk heraus, welches ihme und seiner Nation Ehre macht. Es hat den Titul: Neueröfnete Kriegsschule vom Kriegs-*apparatu*, Schlachten und Belagerungen. Der Verfasser gehet bis auf die Zeiten der Römer hinaus.

In dem: Discurs von Bestellung eines *Schwendi.* Kriegswesens, durch Lazarus von Schwendi, der schon 1608. zu Frankf. in 8. herausgekommen, stecket viel gutes, woraus man allemal einen ächten Begrif der damaligen Kriegsverfassung seiner Nation erlangen kan, ob sie gleich mehr vor den Auditeur als vor den Officier gehört.

La fontaine. La Fontaine: doctrine militaire kam 1667. zu Frankf. in 12. unter dem Titul: Der vollkommene General deutsch heraus. Die Anweisung bleibet bey allgemeinen Dingen stehen; so wie der

Par-

Parfait homme de guerre der 1699. zu Amsterd. in 12. herausgekommen. *Parf. homme de guerre.*

Die Ecole de Mars par Mr. de la Suze, Paris 1719. in 12. hält sich mit Kleinigkeiten auf, die jezo noch darzu mehresten theils als veraltet angesehen werden können. *La Suze.*

Hingegen kan man in den Memoires de Mr. de Montecuculi, ou principes de L'art militaire, die ächte Hauptgründe der Kriegskunst in einem kleinen aber deutlichen Grundrisse beysammen sehen. Sie kamen erstlich in welscher Sprache, alsdann 1712. zu Paris in 8. nach der Hand in unterschiedlichen andern Auflagen französisch und deutsch heraus, worunter ich aber die Wiener Ausgabe von 1740. welche den Titul hat: Montecuculi commentarii bellici juncto artis bellicæ systemate, vor eine der vorzüglichsten halte. *Montecuculi.*

Von diesem Feldherrn von der ersten Grösse, der zugleich als ein so Verehrungswürdiger und lehrreicher Schriftsteller im XVIIten Jahrhunderte geglänzet hat, bin ich schuldig nähere Nachrichten zu geben.

Raymund, Graf von Montecuculi, Fürst zu Melfi, Präsident des Kriegsraths, Generalissimus der Kayserlichen Armeen, Grandmaitre der Artillerie, Stadthalter zu Raab, und Ritter des goldenen Vliesses, ware 1608. im Modenesischen gebohren. Er

legte

legte die Anfangsgründe zu seiner künftigen Grösse unter seinem Vetter dem Kayserlichen Generalfeldzeugmeister Ernst von Montecuculi. Raymund diente von unten auf. Jedoch sein fähiger Geist entdekte sich bald. Seine erste Unternehmung, da er mit zweytausend Pferden die Schweden vor Namslau wegschluge, ware gleichsam der öffentliche Eintritt in diejenige Laufbahn, auf welcher er sich in der Folge so viele Ehre erwarbe. Bannier der berühmte Schwedische General, bekame ihn bey einer anderen Gelegenheit gefangen. Montecuculi wußte sich aber diese Gefangenschaft zu Nuze zu machen. Er lase. Er legte sich auf die Wissenschaften, und er erkannte nachmals mitten unter seinen Siegen, mitten in seinem grösten Glanze, daß er denen Bemühungen in seiner Gefangenschaft die gefolgte Aufklärung seiner Einsichten zu danken gehabt habe.

Kayser Ferdinand der IIIte übertruge ihm 1646. den Oberbefehl über ein Corps Truppen in Schlesien; und 1647. schluge er mit Jean de Wert den Schwedischen General Wrangel in Böhmen. 1657. marschirte er mit 16000. Mann dem Pohlnischen Könige Johann Casimir zu Hülfe, diente hernach wieder gegen die Schweden, bey den Ragozyschen Unruhen aber 1661. an der Spize einer Armee in Ungarn gegen

gegen die Türken, über welche er 1664. den grossen Sieg bey St. Gotthardt erfochte.

So wichtige Dienste Montecuculi dem Kayser gegen die Türken geleistet hatte, so brauchbar und nüzlich wurde er auch Leopolden 1672. in dem Französisch-Holländischen Kriege, dessen sich dieser Prinz angenommen hatte. Da kame es darauf an, dem grossen Turenne einen gleich grossen Mann entgegen zu sezen. Montecuculi zoge mit einer mässigen Armee von 18000. Mann gegen die Franzosen zu Felde. 1673. wurde er biß auf 30000. verstärkt, und damit wußte er sich denen Unternehmungen des Marschalls von Türenne geschikt zu widersezen und zu dem Prinzen von Oranien zu stossen.

1674. Uebernahme der Churfürst von Brandenburg das Commando von der Armee. Darunter wollte Montecuculi nicht stehen. Man sezte also den Herzog von Bournonville dahin. Doch, da die Sache nicht nach Wunsche und Hofnung ablieffe, so wurde Montecuculi 1675. von neuem an die Spize der Armee gesezt; In diesem Feldzuge erschöpften die zween grösseste Generale ihrer Zeit, oder vielleicht vieler Jahrhunderte, alles was die Kriegskunst feines, grosses und vortreffliches hat. Türenne bliebe in diesem Feldzuge und Montecuculi nahme 1681. den Ruhm mit zu

Grabe, Conde und Türennen unüberwindlich geblieben zu seyn.

Montecuculi zeiget durch die Grundsäze, welche er von der Kriegskunst aufgesezet hat, wie nöthig es seye den Krieg nach Regeln zu wissen. Sollte ein so erhabenes Beyspiel ohne einige Würkuug auf unsere Mechanische Helden bleiben können?

Puysegur. Memoires de Messire Iacques deChastenet, chevalier Seigneur de Puysegur, colonel du Regiment de Piemont, & Lieutenant General des Armées du Roi.

Die Ausgabe, welche ich von diesen Nachrichten besize, ist von 1747. Paris, in zween Duodezbänden. Es sind damit: Instructions militaires verbunden; und um dieser willen gehöret der Verfasser unter die Lehrer der Kriegskunst. Sie enthalten eine noch jezo in vielen Stükken brauchbare Anweisung zum grossen Feld- und Festungskriege. Man findet sie in dem zweyten Versuche der Kriegsbibliothek deutsch übersezt. Der Herr von Puysegür, welchen man nicht mit dem Marschalle verwechseln muß, dessen ich besser unten gedenken werde, diente unter den Regierungen Ludewigs des XIIIten und des XIVten. Von seinen Nachrichten werde ich im zweyten Abschnitte reden.

Grimaret. Die Fonctions des generaux par Mr. de Grimaret, sind eine Sammlung von Erinnerungen,

nerungen, die vor den Generalen entweder überflüssig oder unzulänglich, und vor den lernenden Officier zu unbestimmt und zu allgemein seyn werden. Dem lezteren sagt man nichts, wann man ihme die Art verschweiget, wie die Sachen ins Werk zu sezen sind.

L'Art de la guerre par Mr. Le Marquis de Quinçy, Lieutenant General des Armées du Roi. 8. Paris & Haye 12. 1741. 2. Vol. Der Kayserliche Hauptmann Jäger hat dieses Buch unter dem Titul: Ausführliche und in fünf Theilen abgehandelte Kriegskunst, deutsch drukken lassen. Sie gehöret unter die gute theoretisch-praktische Einleitungen; die Hauptgründe des Feld- und Festungskrieges werden in kurzen Begriffen dargestellt, und von dem Felddienste des Geschüzes und von dem Gebrauche der Minen werden deutliche Nachrichten und Anweisungen gegeben. Anfänger können dahero dieses Lehrbuch mit gutem Nuzen gebrauchen, da sie hier insbesondere die Verbindung der Unternehmungen im grossen Kriege einsehen lernen. *Quincy.*

Memoires de Mr. le Marquis de Feuquiéres, Paris 4. 1756. 4. Vol. 4to Haye 1757. und Londres 1750. 8. Der Verfasser dieser Nachrichten, welcher Königlich Französischer Generalleutnant unter Ludewig des XIV. *Feuquieres.*

Regie-

Regierung ware, besasse eine besondere Scharfsinnigkeit und Richtigkeit in Beurtheilung der Kriegsbegebenheiten. Die Freymüthigkeit, womit er seine Meynung überall, auch da, wo er Fehler entdekt hatte, heraussagte, zoge ihme viele Feinde und Verfolger über den Hals. Man muß darneben fast glauben, daß er dardurch zugleich seinem Glükke einen Stoß gegeben; dann es ist gewiß, daß er mit seinen übrigen vortrefflichen Eigenschaften würdig gewesen wäre, Armeen zu commandiren.

Die Reguln, welche er überall aus denen vorgefallenen Begebenheiten herausziehet, und die Gründlichkeit, womit er dieselbe zerleget und erkläret, sind ein reifer Unterricht vor den Officier, nicht nur vor den Anfänger, vor den niedern Officier, sondern auch vor denjenigen, der über die Anfangsgründe der Kriegskunst schon hinaus ist; ja selbst vor den General; denn nicht alle Generale sehen so weit wie Feuquieres. Er war 1648. gebohren. Seine Dienste werde ich im zweyten Abschnitte, da ich von seiner Geschichte rede, erzählen.

Die deutsche Uebersezung seiner Memoires, welche 1738. zu Leipzig herausgekommen, lässet den Wunsch zu einer reineren und richtigeren übrig.

Obser-

Observations sur l' art de faire la guerre suivant les maximes des plus grands generaux, par Mr. Vaultier. 12. Paris 1740. Amst. 1744. *Vaultier.*

Diese Abhandlung ist nicht groß, aber sie träget mit wenigen Worten die ächte Grundlehren zu den Lager- Stell- und Schlacht-Ordnungen, Marschen und Bewegungen einer Armee, auch zum Angriffe und zur Vertheidigung der Festungen vor.

Science de la guerre, ou connoissances pour tous ceux qui entreprennent la profession des armes. 2. Vol. Turin 8. ist eine allgemeine Einleitung in die vornehmste Theile der Kriegswissenschaft, ohne Absicht auf einen besonderen Dienst. Sie enthält viel brauchbares. *Science de la guerre.*

Reflexions militaires & politiques de Mr. le Marquis Santa Cruz de Marzenado. 8. Haye 1739. sind 1753. zu Wien in 12. Octavbänden unter dem Titul: **Des Marquis von Santa Cruz Gedanken von Kriegs- und Staats-Geschäften**, gedrukt worden. Beede Ausgaben sind Uebersezungen aus dem Spanischen. Der Verfasser diente unter den Spanischen Armeen. Philipp der V. bey deme er im grössesten Ansehen stunde, munterte ihn selbst zu Auffsezung dieser Betrachtungen auf, in welchen vor alle Theile der Kriegskunst Reguln und Ausübungsvorschriften gegeben sind, welche *Santa Cruz.*

Santa Cruz durch die Beyspiele grosser Kriegsmänner in ein zuverläßigeres Ansehen bringet. Wann man gewisse Kapitel und Artikel abrechnet, welche ihren Grund in der besondern Verfassung des Spanischen Kriegswesens, in der Lage der Spanischen Reiche und in der Beschaffenheit des damaligen Spanischen Kriegsdienstes haben, so kan man das übrige alles dem Officier als einen Unterricht empfehlen, mit welchem er viele andere Bücher ersparet. Denen, welche nichts schön finden, als was grosse Leute gelobet haben, will ich sagen, daß der Prinz Eugen von Savoyen diese Schrift hoch geachtet, und daß der Ritter von Folard nichts daran auszusezen gefunden habe.

Flemming. Von Flemming, der vollkommene deutsche Soldat. Leipz. 1729. Fol. der Chursächsische Obristlieutenant von Flemming hat dieses Buch aus seines Vatters Handschrift gezogen. Es solle den Officier in den Anfangsgründen der Kriegskunst und im grossen Feld- und Festungskriege unterrichten. Die vier lezte Abtheilungen enthalten in der That viel nüzliches. Nur muß man bisweilen den Kern mit Mühe aus der Schaale herausholen.

Hermansdorf. Elias von Hermansdorf gabe 1733. zu Breßlau in zween kleinen Octavbänden: Pflichten eines Soldaten heraus. Dieses kleine Werk, dessen Verfasser als Kayserlicher Hauptmann

mann in der Prinz-Eugenischen Schule gedienet hatte, ist manchen grossen Folianten werth. Er weiset nicht nur, was der Officier zu seiner und des Soldaten Bildung nöthig habe, sondern er führet ihn auch in das praktische der grossen Kriegsoperationen hinein, handelt die Materie von Zügen, vom Kriegs- und Mundvorrathe, von den Feldgeräthschaften der Armeen, von Lagerstellungen, von Treffordnungen u. s. w. wie auch vom Festungskriege, ab, wobey er erläuternde Beyspiele aus der älteren und neueren Kriegsgeschichte anführet.

Cours de la Science militaire à l'usage de l'infanterie, de la cavallerie, de l'artillerie, du génie & de la marine, par Mr. Bardet de Villeneuve capitaine & ingenieur ordinaire de Sa Majesté le Roi des deux Siciles. XI. Tomes. Haye 8. 1740. Es ist Schade, daß man noch biß jezo dieses Werk nicht, so wie den Santa Cruz, ins deutsche übersezt hat. Der deutsche Officier würde daran eine kleine Bibliothek besizen. Man findet darinnen eine deutliche Unterweisung zu den Havpttheilen der Kriegswissenschaft; und da diese auf geometrischen Gründen ruhet, so hat auch der Herr von Villeneuve der Geometrie einen eigenen Band gewiedmet, in welchem er dieselbe als ein Mann vorträget, der die Ausarbeitung des Officiers in den praktischen Operationen, die ihme im Fel-

Villeneuve.

de vorkommen können, zur Absicht hat. Ausser der praktischen Geometrie handelt der Verfasser die allgemeine Pflichten des Officiers, die Anfangsgründe des Dienstes, hernach die Taktik, die Befestigungskunst, den Festungskrieg, die Geschüzwissenschaft, die bürgerliche Baukunst, insoferne sie mit der Kriegsbaukunst zusammenhänget, und endlich die Reutkunst ab. Alles dieses ist theils aus anderen bewährten Schriftstellern mit einer wohlüberlegten Wahl zusammengetragen, theils aus der eigenen Erfahrung des Verfassers, der in Spanien und Frankreich gedienet hat, hergenommen. Der lezte Theil von der Reutkunst gehöret eigentlich dem La Guerinière. Eine Menge schöner deutlicher Plans, welche dem Texte angehänget sind, erhöhen zwar den Preiß des Buches, vermehren aber auch zugleich den innerlichen Wehrt desselben. Bücher von dieser Art werden durch geschikte Abbildungen der Gegenstände, von denen man handelt, allemahl ungemein brauchbarer und verständlicher.

Eosander. Eosander Freyherrn von Göthe, durch Anweisung und Erfahrung geübter Soldat. fol. Frankfurt. 1744. Dieses Werk ist zwar eigentlich eine Kriegsgeschichte, welche einen Theil des XVIIten Jahrhunderts angehet. Es verdienet aber um deßwillen auch unter den Lehrbüchern zu erscheinen, weil der Verfasser gute Beur-

Beurtheilungen mit der Erzählung der Begebenheiten verbunden und Reguln aus deme, was geschehen ist, gezogen hat.

Der General Eosander war ein Schwede von Geburt, und einer von denen Geistern, welche mit einer allgemeinen Fähigkeit gebohren sind. Friderich der I. König in Preussen nahme ihn in Dienste. Nach dessen Tode, trate Eosander als General-Feldwachtmeister in die Dienste Carls des XIIten, und halfe demselben 1715. Stralsund vertheidigen. Er war stark in der Kriegsbaukunst. Als endlich die Tapferkeit des Königes und die Vertheidigungsarbeit seines Ingenieurs der anhaltenden Gewalt weichen mußten, wurde Eosander gefangen. Als er wieder frey wurde, gienge er nach Frankfurt, wo er sich biß 1722. aufhielte. Um diese Zeit brachten ihm seine Verdienste den Ruf als Generallieutenant in Königl. Pohlnische und Chursächsische Dienste zuwegen. In der Zeit, da er Augusten diente, beschäftigte er sich eines theils damit, die im vorigen Jahrhunderte vorgefallene Kriegshandlungen aufzuzeichnen, und sie mit seinen Anmerkungen zu begleiten. Sein 1729. zu Dreßden erfolgter Todesfall unterbrach diese Arbeit, welche sonsten eine der vollkommensten und nüzlichsten Kriegsgeschichten des XVIIten Jahrhunderts abgegeben hätte.

Espagnac. Espagnac Essai sur la science de la guerre, ou recueils des observations de differens auteurs sur les moyens de la perfectioner, kam 1753. zu Paris und im Haag in drey Duodezbänden heraus, denen 1755. noch vier andere Theile unter dem Titul: Essai sur les grandes operations de la guerre, folgten.

Diese Sammlung ist ein wenig weitläuffig, und die Stüke könnten meines Erachtens in einer geschikteren Ordnung eingeruket seyn. Inzwischen dient sie doch denen, welche keinen grossen Büchervorrath haben, darzu, daß sie viele Kriegsschriftsteller kennen lernen, ihre Meinung in denen vorgetragenen Artikuln vernehmen und auch von Dingen Begriffe bekommen können, welche sie sonsten in einzelen Büchern mit Mühe suchen und finden müßten.

St. Geniés. Art de la guerre pratique par Mr. Ray de St. Geniés 1755. 2. Vol. ist zu Berlin 1760. in 8. unter dem Titul: **Praktische Kriegskunst**, deutsch herausgekommen.

Hier haben wir wieder einen Sammler, aber einen kürzeren Sammler vor uns, der sich in gewissen Schranken hält, aus welchen ihn keine Schreibsucht hinausreisset. Der praktische grosse und kleine Felddienst machet den Vorwurf seiner Arbeit aus. Er fänget von den Anstalten und Zurüstungen zum Krieg an, zeiget den Unterschied zwischen dem Angrifs- Vertheis-

theidigungs- und Hülfs-Kriege, so wohl in Absicht auf die Verschiedenheit des Entwurfes als der Ausführung desselben in den würklichen Operationen. Er handelt das nöthige von der Einrichtung, Erhaltung und Verpflegung der Armeen ab, um die Hauptbegriffe davon zu geben; Er lässet sie sodann den Feldzug eröfnen, durchgehet den grossen und kleinen Lagerdienst, auch die Verschanzung der Lager nebst ihrem Angriffe. Auch den kleinen Krieg berühret er. Mit dem Festungskriege hingegen machet sich der Verfasser nur in so ferne zu thun, als das Ueberrumpeln und Erklettern derselben zu den Taktischen Gegenständen mitgehöret. Er hat die Angaben und Erfahrungen berühmter Kriegsmänner zum Grunde geleget, Lehrsäze daraus gezogen und seine eigene Anmerkungen hinzugethan.

Oeuvres militaires de Mr. de Sionville. Charleville 1756. Die 4. Duodezbände, woraus diese Schrift bestehet, sind ebenfalls zusammengetragene Auszüge, unter welche der Verfasser hier und da seine eigene Vorschläge und Erfindungen eingeschoben hat. Seine Absicht ist, dem jungen Officier, welcher sich Begriffe von denen Wissenschaften und Kentnissen, die zu seinem Handwerke gehören, sammeln will, eine faßliche Anleitung zu geben, und ihn zugleich mit denen Hülfswissenschaften bekannt zu machen. Er lässet sich dahero auch in die prak- *Sionville.*

tische Meßkunst, in die Befestigungs- und Geschüzkunst, in das Oeconomische u. s. w. ein. Seine Anweisung, Gegenden mit und ohne Instrument zum Kriegsgebrauche aufzunehmen, und Nachrichten von Ländern, die man in Absicht auf die Marscheinrichtungen, Lagerstellungen und Besezung gewisser Posten auskundschaftet, aufzusezen muß einem angehenden Kriegsmann, der sich damit brauchbar machen will, allemal zur angenehmen Erleichterung dienen. Es ist ein Vorurtheil und ein schädliches Vorurtheil, wann man sich einbildet, die Gegenden geometrisch aufzunehmen, seye eine Beschäftigung, die blos dem Ingenieur zufalle. Nichts weniger. Jeder Officier wird in der Ausübung seines Handwerkes den Nuzen spüren, welchen er aus dieser Wissenschaft bey unendlichen Gelegenheiten ziehen kan. Diese Uebung befördert das Augenmerk und macht es nach und nach richtiger und zuverläßiger. Dieser Vortheil allein, dünket mir, wäre erheblich genug; dann ohne ein gutes Augenmerk ist im Kriege nicht daran zu denken, daß man etwas besonderes ausrichten werde.

Billon. Les principes de l'art militaire par Billon, sind unter dem Titul: Jacobi de Billon fürnehmste Hauptstücke der Kriegskunst, zu Mömpelgardt 1613. in 4to deutsch übersezt worden. Billon diente unter dem Prinzen

von

von Oranien. Seine Anleitung ist gut und gründlich.

La doctrine militaire ou le parfait general d'armée, Paris 1667. in 12. hat den Herrn de la Fontaine zum Verfasser, ist aber jezo bloß noch in gewisen allgemeinen Regeln brauchbar. Man wird daraus schwehrlich die Kunst lernen, ein vollkommener General zu werden. *de la Fontaine.*

L'Ecole de Mars par Mr. de Guignard, 2. Vol. 4. Paris 1725. ist ein mit vielen Nebenanleitungen angefülltes Werk. *Guinard.*

La nouvelle école militaire, dediée à S. A. S. Mgr le prince de Conty, 8. 1744. gehöret mehr zum Fache der Befestigungskunst. *Nouv. école milit.*

Les amusemens militaires, servant d'introduction aux sciences qui forment les guerriers, par Mr. du Pain, Ingenieur geographe du Roy, Paris 8. 1758. ist eine im Gespräche vorgetragene Anleitung zu den ersten Begriffen des Kriegswesens. *du Pain.*

Instructions militaires, Paris 8. 1753. Diese Schrift kan man als eine ins kurze gefaßte Einleitung in den grossen Feldkrieg und als einen brauchbaren Grundriß der Taktik ansehen. Das lehrreiche ist nicht allemahl den grossen Werken eigen. Der Verfasser hat selbst 38. Jahre im Kriegsstande gedienet, und in den 3. lezteren Kriegen Erfahrungen gesammelt. Seinen allgemeinen Grundsäzen von der gros- *Instruct. mil.*

sen Taktik hat er noch eine besondere Abhandlung von den Uebungen des Fußvolkes angehänget, die nüzliche Angaben enthält.

Kriegs-Bibliothek. Kriegsbibliothek oder gesammelte Beyträge zur Kriegswissenschaft. 4. Breslau. Mit diesen Sammlungen ist 1756. der Anfang gemacht worden, und bis jezo sind davon sechs Versuche herausgekommen, in welchen eigene Abhandlungen, Auszüge, Uebersezungen, Anmerkungen, Beschreibungen, Geschichtserzählungen, alte und neue Erfindungen u. d. m. enthalten, die entweder die Kriegskunst unmittelbar angehen, oder die Wissenschaften, die mit derselben in Verbindung stehen, betreffen. Die Stücke sind wohl ausgesucht, und der Vortrag ist reiner, als man ihn gewöhnlicher Weise in den deutschen Soldatenbüchern antrift; vermuthlich hat der leztere Krieg diese Arbeit, welche zur Erweiterung der Kriegswissenschaft ungemein vieles beyträget, unterbrochen. Inzwischen wird man dasjenige, was davon bereits gedrukt worden, überall mit Vergnügen lesen, wo der Geschmack nicht durch das buntscheckigte, schwülstige oder verworrene anderer Schriften verdorben ist.

Zurlauben. Eine Nachahmung dieser Arbeit hat der Herr von Zurlauben in seiner: bibliotheque militaire historique & politique, welche er 1760. zu Paris in 3 Duodezbänden herausgegeben,

geben, unternommen. Er ist dem Geschmacke der Breßlauischen nachgefolget. Seine Nachrichten von Lager-Stellungen machen ein zum lesen trockenes, aber in anderen Absichten lehrreiches Stücke aus.

Gedanken über die Kriegskunst. 12. Man schreibet diese kleine Abhandlung einem Chursächsischen jüngstverstorbenen Generale zu. Sie enthält verschiedene Betrachtungen über die heutige und ältere Kriegsverfassungen der Völker; neue Einfälle, Erfindungen, Anmerkungen, Vorschläge, welche sowohl die Kriegsökonomie als die Waffenübungen und Schlachtordnungen betreffen. Die Schreibart ist munter, der Vortrag vernünftig, und die Beurtheilung sinnreich. *Gedanken über die Kriegs-Kunst.*

Elemens de tactique par Mr. le Blond, maitre de mathematiques des Enfans de France. Paris 4to 1758. Von diesem fleißigen Manne haben wir viele gute Lehrbücher von denen zum Kriege gehörigen Wissenschaften, worunter seine: geometrie des Officiers auch ihren Plaz verdienet. Den Stoff zu seiner Taktik hat er aus anderen berühmten Schriftstellern, vornemlich aus dem grossen Werke des Marschalls von Puysegur und aus den königlichen Verordnungen und Reglemens genommen. Er fänget bey der Aufstellung und Einrichtung der Bataillons und Schwadronen an, kommt *Le Blond.*

von

von da auf die Waffenübungen und Wendungen, alsdann auf die Armeen, auf das Bewegen, Stellen, Schlagen und Lagern derselben; welchem allem er Betrachtungen über das Exerciren, über das Feuren des Fußvolks und der Reuterey und über das Futterhohlen beyfügt. Den Beschluß macht eine Abhandlung von der Nothwendigkeit, den Krieg nach Regeln zu lernen.

Reflex. milit. par GK. Reflexions militaires sur differens objets de la guerre par GK. Francfort &Leipsic 1762. 8. Der Verfasser nehmet von den Begebenheiten im lezteren Kriege Gelegenheit, neue Betrachtungen über verschiedene Gegenstände der Kriegskunst anzustellen. Er verbindet das Speculativische mit dem Praktischen, und hat auch neue Angaben, worunter sein Versuch von der Nachahmung der von dem Marschall von Sachsen angegebenen Befestigungsart, sein Vorschlag die Legion und die Folardische Colonne mit der jezo üblichen Taktik zu verbinden und noch andere Einfälle gehören.

Dergleichen Bücher haben allemahl auch ihren Nuzen. So unvorsichtig es gehandelt seyn würde, wann man sich allen besondern Meinungen ohne weitere Untersuchung blindlings überlassen wollte, so unbillig wäre es, solche ohne Unterscheid als leere Einbildungen zu verwerfen. Der Vernünftige schneidet das über-

flüßige

flüßige ab, thut das abgängige hinzu, und wirft das unbrauchbare weg; So wird ihme alles nuzbar.

Zu Genf wurde 1760. in 4to Essay de tactique gedruckt, desgleichen kame zu Straßburg ebenfalls in 4to: Projet de tactique zum Vorschein. In dem nehmlichen Jahre verliessen zu Frankfurt die Presse: Nouvelles Constitutions militaires avec une tactique adaptée à leurs principes. 4. Francfort 1760. *Nouv. constit. mil.*

Der ungenannte Verfasser durchgehet erstlich die Lehre von der alten und von der jezo üblichen Taktik, denket sich hernach selbst neue Lehrsäze aus, und suchet sie mit den seinigen zu verbinden.

Er handelt von der Aufstellung der Truppen, von der vortheilhaftesten Art sie zu unterhalten, von der Kriegszucht, von den Wafen, vom Dienste, von den Wafenübungen, und Kriegswendungen. Er macht besonders in Rüksicht auf die Reuterey verschiedene Anmerkungen, welche wohl genauere Prüfung verdieneten.

Nachhero giebt er Regimenter von seiner Erfindung an, zeiget ihre Zusammensezung, redet von ihrer Geräthschaft, Rüstung und Unterhaltung. Er lässet sie die Wafen- und Kriegsübungen nach seiner Art machen, wobey er zugleich sich vor das System der Colonnen nach Folardischer Art erkläret. Er beurtheilet die

übliche

übliche Schlachtordnungen, die Reserven, die schiefe Stellordnungen, die Verschanzungen der Armeen, die Lagerstellungen u. a. m. welches alles er mit Beyspielen, besonders vom lezteren Kriege vergleichet.

Ganz kürzlich kame in 8. zu Straßburg heraus: Principes de l'art de la guerre.

Instructions du Roi de Prusse pour ses generaux. Leipsic 1761.

In dieser Schrift ist sehr viel unterrichtendes in Absicht auf die grosse Kriegsoperationen und besonders in Absicht auf die Böhmische und Schlesische Kriege mit den Nachbarn dieser Länder enthalten. Es ist aber wahrscheinlich, daß wir nur Fragmente von der Urschrift bekommen haben, und daß dieser Aufsaz nicht in derjenigen Vollkommenheit bekannt gemacht worden, in welcher derselbe seiner erhabenen Bestimmung gemäß verfasset gewesen.

Die erste deutsche Uebersezung dieses Buches ist entsezlich bunt und unangenehm; die Probe, welche 1762. zu Leipzig heraus gekommen, ist zwar nicht vollkommen reine, doch besser. Man hat dieser eine Abhandlung vom Gebrauche der leichten Truppen im Felde angehänget.

Ich habe es bis hieher verschoben, von etlichen Schriften zu reden, welche zum theil dem Alter ihrer Ausgabe nach vor verschiedenen bereits angeführten hätten nahmhaft gemacht werden

den können. Ich wollte sie gerne mit einmahl als Hauptwerke von der Kriegskunst, als Lehrbücher vom ersten Range empfehlen.

Nicht leicht hat eine Kriegsschrift grösseres Aufsehen gemacht, als die Auslegungen des Ritters von Folard über den Polyb. *Folard.*

Dieses berufene Werk kam unter dem Titul heraus: histoire de Polybe, nouvellement traduite du grec par Dom Vincent Thuillier avec un commentaire ou un corps de Science militaire par Mr. le Chev. de Folard, Mestre de camp d'infanterie.

Die beste Ausgabe ist die Amsterdamer 1727. in VII. Quartbänden. Man hat es 1754. zu Berlin ins Deutsche zu übersezen angefangen, und 1760. kame zu Wien eine vollständige Uebersezung zum Vorscheine.

Ich halte es vor eine Schuldigkeit, dem Officier einen Mann näher bekannt zu machen, welcher so besondere Verdienste und Einsichten gehabt hat.

Der Ritter Carl von Folard war 1669. gebohren, und brachte die Neigung zum Soldatenstande mit zur Welt. Der Vatter, der ihn davon abhalten, und über die Natur befehlen wollte, sperrte ihn in ein Kloster, ohne zu bedenken, daß er darinne mit seinem Sohne auch zugleich die Neigung zum Kriegsstande mit verschlösse. Der junge Folard entliese dem Kloster,

ster, wurde Soldat, und so balde er es ware, sahe er sich in den Kriegswissenschaften um. J. J. 1688. gabe er einen Parthеygänger ab. Vor diese Schule behielte er in seinem ganzen Leben eine dankbare Hochachtung. Da legte er sich auf die Kentniß der Länder, nahme Charten auf, und erwarbe sich dardurch das richtige und rasche Augenmerk, wordurch er sich nachhero bey allen Gelegenheiten auszeichnete. Er diente 1702. unter dem Groß-Prior in Italien. Die Eroberung der Cassine von Bonline 1765. war sein Werk. Sie verschafte ihm das St. Ludewigs Kreuz und eine Pension. Das Treffen bey Cassano, welches er so schön, so meistermäßig beschreibet, gabe ihm eine glänzende Gelegenheit, Proben seiner Fähigkeit und Einsicht abzulegen. Hier kam Folard auf den ersten Einfall der Colonnen, welchen er hernach in seiner nouvelle découverte sur la guerre weiter ausgearbeitet lieferte. Seine Vertheidigung von Modena gegen den Prinzen Eugen kame mit der Erwartung überein, die man von ihme hatte. Der Anschlag auf das Schloß Chaumont und die Unternehmung auf die Insul Cassand machten ihme Ehre. Bey der Schlacht bey Malplaquet wurde er gefangen. J. J. 1714. da die Insul Maltha sich gegen die Türken in Vertheidigungsstand sezte, that Folard, der dahin gienge, vernünftige Vorschläge zu

besserer Einrichtung der Befestigung, womit er aber wenig Dank aufhobe.

Nachhero aber begabe er sich zu Karl dem XIIten nach Norwegen, dessen Vertrauen und Hochachtung er vollkommen gewane. Als mit dem Tode dieses Nordischen Helden vor Friderichshall der Vorhang auf dem dortigen Kriegsschauplaze zugezogen wurde, gienge Folard nach Frankreich zurücke, und thate endlich unter dem Herzoge von Berwick seinen lezten Feldzug als Mestre de camp. Von der Zeit an ergabe er sich vollkommen den Kriegswissenschaften, liesse sich mit dem Grafen von Sachsen, dessen zukünftige Grösse er schon damals verkündigte, in genaue Bekantschaft ein, und starb endlich 1752. zu Avignon.

Seine Commentarien über den Polyb machen sich vornehmlich durch die Beschreibung der Schlachten und Gefechte schäzbar. Folard zerleget sie mit der grössesten Genauigkeit, und löset jederzeit mit einer durchdringenden Beurtheilungskraft den Knoten auf, an welchem die Entwiklung des Ganzen hienge. Seine freymüthige Urtheile über die Fehler von Leuten, die noch lebeten, da Folard schriebe, wurde ihm in Frankreich zu einer Art von Verbrechen gerechnet, die seiner Beförderung hinderlich wurde; bey uns erhöhet sie seine Verdienste um so

viel, als unsere Nachrichten dardurch gebessert worden sind.

Man wirft ihme vor, daß seine Anmerkungen den Text verschlingen, und daß sie denselben nicht allemahl, am wenigsten da, wo er von den Maschinen und dem Festungskriege der Alten spricht, erläutern. Man darf sich aber hierüber nicht wundern. Folard verstunde die Griechische Sprache nicht, und sein Dollmetscher, der Benedictiner wußte nichts vom Kriegshandwerke. Hier konnte also immer einer den andern zu gewissen Vermuthungen verführen. Folard bleibet aber, als ein Mann, der immer mit einer vorzüglichen Einsicht, von seinem Handwerke zu reden weißt, auch mitten in seinen Abweichungen unterrichtend.

Zu Berlin kamen 1756. in 4to: Reflexions critiques sur les différens sistemes de tactique de Folard excepté celui de sa colonne par Mr *** heraus. Sie haben mit dem Folard abregé einerley Verfasser.

Das System von der Colonne machte den mehresten Lermen. Es kame darüber in Holland eine besondere Critik zum Vorscheine. Es war neu; deswegen schrie jedermann darwieder, und noch in der Folge haben sich Leute, die vielleicht noch nie einen Zug in Ordnung zu stellen

wußten, zu Tadlern der Folardischen Colonne aufgeworfen.

Man handelt nach meinem Erachten allezeit unbillig, wenn man eine Erfindung um deswillen ganz verwirft, weil sie nicht überall und unter allen Umständen gleich brauchbar bleibet, oder wann man nicht auf allen Seiten das gute und das vollkommene in derjenigen Stärke antrift, welche ihr der Erfinder beymißt, der seine Geburt lieb hat. Lasset den Ritter alle Augenblicke in seinen Commentarien mit seinem Schooßkinde, der Colonne, erscheinen. Ueberschlaget diese Stellen, und fahret fort die Erklärung der Alterthümer und die Verhältnisse der neueren Begebenheiten und Kriegshandlungen mit jenen zu lesen. Zulezt, wann ihr mit diesem allem fertig seyd, so prüfet sein System und seinen Gebrauch der Colonne. Es muß sich überhaupt kein Neuling in der Kriegswissenschaft an den Folard machen. Wann man ihn mit Nuzen lesen will, so muß man schon gelernet haben, was den Pericles vom Hamilcar Barcas, den Scipio vom Marius und diesen vom Cäsar unterscheidet.

Mit den Auszügen, welche zu Paris in drey Quartbänden von diesem Werke gemacht worden sind, ersparet man das grössere. Ein anderer Auszug, welcher in 8. unter dem Titul: Esprit de Folard, zum Vorschein gekommen,

und auch deutsch gedrukt worden, kommet mit deme, was der Titul verspricht, nicht überein. Derjenige, welchen Se. Königliche Preußische Majestät selbst aufgesezt und in Dero Bibliothek gegeben haben sollen, ist meines Wissens nicht bekannt gemacht worden.

Der Herr von Folard hat auch eine Abhandlung vom Parthengehen geschrieben. Diese und andere Handschriften von ihm aber sollen dem Marschall von Bellisle vermacht worden seyn. In Calmet dictionaire de la bible ist auch eine Folardische Abhandlung: de tactica Ebræorum.

Wer genauere Nachrichten von ihm haben will, lese die zu Paris unter dem Namen von Regenspurg herausgekommene: Memoires pour servir à l' histoire de Mr. le Chevalier de Folard.

Hærlin. Das zum Krieg gehörige Augenmerk von L. A. Härlin, welches 1738. zu Dreßden in 4. herausgekommen, ist vollkommen aus Folarden herausgezogen. Die Uebersezung ist aber eben so verworren als das Original deutlich.

Puysegur. L'Art de la guerre par principes & par regles, par Mr. le Maréchal de Puysegur. Haye 1749. 2. Vol. 4to.

Jacob

Jacob du Chastenet, Marquis von Puysegür, ein Sohn des Generallieutenants, von welchem wir die obangeführte memoires und instructions haben, kam jung in Kriegsdienste, und schwunge sich darinnen durch seine Verdienste bis zur Würde eines Marschalls von Frankreich hinauf. Er erhielte diese Würde 1734. und starbe zu Paris 1743. im 83ten Jahre.

Dieser Mann hat eine Arbeit unternommen, welcher sich vor ihme noch keiner unterzogen hatte; Er ist der erste, welcher sich Mühe gegeben, die Kriegskunst in einem ordentlichen Lehrgebäude vorzutragen. Vor ihme haben wohl einige vom Kriege Reguln gegeben. Das ware aber etwas zerstreutes, und entweder so allgemeines, daß man damit nicht klüger wurde, oder so niedriges, daß bloß der einfache Dienst, einzele Wendungen, oder nur die Wafenübungen Theil daran hatten. Weiter erhobe sich keiner. Man hatte es immer vor etwas widersinnisches und unreimliches gehalten, den grossen Krieg in Reguln bringen zu wollen. Man ware von dem eingewurzelten Vorurtheile, das eine rohe Faulheit aufgebracht hatte, eingenommen, daß man den Krieg nur im Kriege mitten unter dem Geräusche der Wafen, ausser demselben aber gar nicht lernen könne.

Das schwache und elende dieser Meinung bemühet sich der Marschall von Puysegür zu zei-

gen. Er wäre selbst in diesem Vorurtheile erzogen worden, und er wurde in der Folge den Schaden gewahr, welchen er erlitten hatte. Er fühlet ihn bis in sein Alter, und die lebhafte Empfindungen desselben dringen ihm die väterliche Warnung ab, mit welcher er gerne einen tiefen Eindruck auf alle diejenige machen wollte, welche den Krieg, ihr Handwerk, noch aus einem blosen mechanischen Gesichtspunkte betrachten. Ich weiß nicht, wie man den Ermahnungen eines im Dienste grau gewordenen Generals, der noch darzu die Folgen des entgegengesezten so gründlich erweiset, widerstehen könne, man müßte sich dann feste einbilden, daß ein langer Degen nebst der Kunst zu fluchen die ganze Kriegswissenschaft ausmachen.

Der Marschall giebet hier den Entwurf, wie man einen Krieg nach gewisen voraus angenommenen Absichten von Anfang bis zum Ende regelmäßig führen solle. Das ist das Hauptstücke seines Buches. Er hat das Land zwischen der Seine und Loire zum Grunde genommen. Dieses ist das Kriegstheater, worauf der Entwurf passet. Man wird ihn aber unter gewisen Minderungen und Zusäzen allemahl allgemein machen können.

Der Marschall zergliedert in dem Reste seines Werks verschiedene alte und neue Kriegshandlungen; Er zeiget sich besonders in der Beschrei-

schreibung der Gefechte bey Freyburg als einen Meister. Man kan nichts richtigeres, nichts angemessseneres lesen. Alles stecket da voll Unterricht.

Der Obristlieutenant Fäsch hat das Werk 1753. zu Dreßden in zween Quartbänden deutsch herausgegeben. Bey beeden Ausgaben hätten besonders wir Deutsche viele Kupfertafeln des ersten Theiles, der vom VIten bis auf das XIVte Capitel bloß auf den Französischen Dienst passet, missen können.

Memoires sur l'art de la guerre de Maurice Comte de Saxe, Maréchal general des Armées de S. M. T. C. Dresde 8. 1757. Ich finde diese Ausgabe von des Grafen von Sachsen Reveries als eine der besten. Sie enthält auch die Abhandlung von den Legionen, welche man eine Zeitlang dem Marschall zugeschrieben hat, die aber das Werk eines anderen Officiers vom Range ist. *Comte de Saxe.*

Der Marschall giebt in dem ganzen Buche über die grosse und kleine Kriegsunternehmungen, über die Rüstungen, Wafenübungen, über besondere Theile der Taktik, über das Geschüze, über die Kriegsbaukunst, über den Festungskrieg und die Feldverschanzungen u. s. w. verbesserte Reguln, neue Vorschläge, Entwürfe und Erfindungen an, deren Möglichkeit und Brauchbarkeit er, in der praktischen Ausfüh-

rung zu erweisen sich Mühe giebet. Ueberall entdecket man die Würkungen eines munteren Geistes, welcher in beständigen Betrachtungen über seine und anderer Erfahrungen beschäftiget ist. Einfälle, die noch nicht völlig ausgearbeitet sind, muß man darum nicht vor Hirngespinste ansehen, weil sie sich vielleicht nicht so schlechterdings ohne gewise Einschrenkungen oder Zusäze anwenden lassen. Der Marschall scheint bisweilen, um seinen ersten Gedanken nicht zu verlieren, etwas nur mit flüchtiger Feder niedergeschrieben zu haben, das er ohne Zweifel verbessert und in mehreres Licht gesezt haben würde, wann er länger gelebet hätte. Sein Entwurf den Krieg in Pohlen zu führen, und sich in diesem Reiche zu behaupten, verdienet mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Der Lernende wird hier finden, wie weit man die Kentniß von einem Lande, von dessen natürlicher Beschaffenheit, Staats- und Kriegsverfassung, Verbindung der Gegenden und ihrer Lage u. s. w. besizen müsse, und wie genau man den Charakter der Nation, deren Wafen und Art Krieg zu führen, zu kennen nöthig habe, wann die Unternehmungen wohl abgemessen, am rechten Orte angefangen und nach den Regeln der Klugheit und der Sicherheit Schritt vor Schritt fortgeführet werden sollen.

Der hier angezeigten Ausgabe sind etliche

Briefe

Briefe des Marschalls an den Churfürsten von Bayern, nachmahligen Römischen Kayser, an den Kriegsminister Marquis d'Argenson, und an den Ritter von Folard angehänget, welche theils einige Begebenheiten in dem Oesterreichischen Erbschafts-Kriege, theils die Waffenübungen der Franzosen angehen.

Ausserdem so hat man von diesem Werk noch verschiedene französische und deutsche Ausgaben, und ganz neuerlich ist zu Berlin, oder wenigstens unter diesem Namen, eine andere in 6. Quartbänden herausgekommen, die den Titul hat: Les réveries ou memoires du Comte de Saxe. Es sind 130 Kupfertafeln dabey. Uebrigens ist dieses Werk eine Samlung, welche aus den réveries selbst, aus dem Esprit de la tactique, aus den Memoires sur l'art de la guerre des Marschallen von Puységur, und aus dem Tractate von der Artillerie des Herrn von Du Lacy hauptsächlich zusammengesezet ist. Auch hat man 1757. im Haag herausgegeben: Supplément aux réveries ou memoires sur l'art de la guerre du Maréchal de Saxe &c. par Mr. le B. D. P. N. 1. Vol. 8.

Esprit des Loix de la tactique & des differentes institutions militaires, ou notes de Mr. le Marechal de Saxe, contenant plusieurs nouveaux sistemes sur l'art de la guerre, commentées par Mr. de Bonneville. Haye 4. 2. Vol. 1762. Bonneville.

Hierinnen sind einzele Betrachtungen, zufällige Gedanken des Marschalls über unterschiedene Gegenstände des Krieges und der Kriegswissenschaften, die auf die Verbesserung des gemeingewöhnlichen abzielen. Sie sind von ihm nur in flüchtigen Vorstellungen hinterlassen worden, und der Herr von Bonneville hat seine eigene Anmerkungen und Einfälle darzu gesezet. Auch vor den Seekrieg sind hier Erfindungen und Entwürfe. Dasjenige, was der Herr von Bonneville zur Erleichterung des Festungs-Angriffes auf morastigem oder mit Wasser angelaufenem Boden, zur Beförderung des Ueberganges über den trockenen und Wassergraben, ingleichem zur Erkletterung vorschläget, ist vielleicht unter diejenige Angaben des Werkes zu rechnen, welche die sicherste Anwendung in der Ausführung leiden. Dem zweyten Theile sind noch als ein Anhang: Memoires sur les Tartares & les Chinois beygefüget, worinnen dieser Völker Art zu kriegen, ihr Verhältniß in dieser Kunst unter sich und gegen die Europäer gewiesen werden. Die Anzahl der Plans hätte ohne Schaden wohl verringert werden können.

Turpin. Essai sur l'art de la guerre de Mr. le Comte Turpin de Orissé, Brigadier des armées du Roi & Mestre de Camp d'un regiment de Hus-

Hussards, kam zu Paris 1754. in zween Quartbänden heraus, und ist 1756. von dem Herrn von Rohr zu Potsdam ins Deutsche übersezet worden. Dieses Werk ist bis jezo das einige seiner Art. Es ist ein allgemeines Lehrgebäude über die Operationen des grossen Krieges. Darinnen unterscheidet es sich von demjenigen, welches uns der Marschall von Puysegür gegeben hat, und das nur einem bestimmten Striche Landes, einer gewisen Gegend zwischen der Seine und Loire angepasset ist. Noch ein anderer Unterscheid zwischen diesen beeden Werken, wann man sie als Lehrbücher betrachtet, bestehet darinnen, daß der Marschall von Puysegür den Entwurf zu einem ganzen Feldzuge giebet, und die Unternehmungen von Eröfnung desselben bis zur Einrückung in die Quartiere nach der Beschaffenheit des angenommenen Landes Schritt vor Schritt ausführet, der Graf von Türpin hingegen jede Kriegsoperation vor sich in einem besonderen Lehrgebäude, ohne Ruksicht auf eine bekannte einzele Gegend, aufstellet. Auch den Angriff und die Vertheidigung der Quartiere führet Türpin nach allgemeinen Grundsäzen aus. Die Zergliederung des Manoeuvres einer Armee bey dem Uebersezen über einen Fluß machet eines seiner Hauptstücke aus. Die verschiedene Urtheile, welche diese Schrift über sich ergehen lassen mußte, hindern nicht,

daß

daß man sie als eine gute Anleitung zu dem grossen Feldkriege empfehlen könne. Die Säze sind deutlich, und die Kunst, sie anzuwenden, ist durch viele Beyspiele aus der älteren und neueren Kriegsgeschichte, welche der Verfasser beyträget, leichter gemacht. Eine Menge wohlgestochener Plans machen den Vortrag verständlicher. Der Herr von Rohr hat in seinem Vorberichte zum zweyten Theile ein Verzeichniß zu einer Soldatenbibliothek gegeben, welches von ihme, und in der französischen Ausgabe des Buches nicht befindlich ist.

Ganz neuerlich wurde zu Glogau in 8. unter dem Titul: Türpin und le Febvre zum Taschenbuche, ein Auszug, aus diesen beeden Schriften, gedrukt. Es enthält derselbe eigentlich nur die Kupferzeichnungen dieser beeden Werke nebst deren aus solchen gezogenen Erklärung, womit man aber die Bequemlichkeit hat, die sämtliche manoeüvres in einem kurzen Abrisse mit einmahl vor sich zu haben. Man sollte dergleichen Auszüge aus mehreren grossen Werken machen, um dem Officier deren Besiz zu erleichtern. Die grosse Werke sind nicht vor den Mantelsak des Subaltern-Officiers.

Von

Von dem Fußvolke besonders
ist geschrieben:

Maniement d'armes en conformité de l'ordre du Prince Mauriçe d'Orange. Haye fol. 1608. *P. Mauriçe d'orange.*

Joh. Georg Pascha von dem Exerciren in der Musquet. Leipz. 1667. fol. *Pascha.*

Bockhauseu nüzliche Beschreibung der bey der Infanterie gebräuchlichen Exercitien, Marpurg 1664. *Bockhausen.*

Joh. Boxel Vertogh van de Kriegs-Oeffening so in particulair van Musqueten, Spies &c. 1669. *Boxel.*

Les fonctions du Capitaine d'infanterie par le Sieur Birac. 1693. *Birac.*

Mauritii von Nassau Musqueten- und Piquen-Exercitium in 75. Kupfern, Arnstadt 1698. fol. *Moriz v. Nassau.*

Andreas Klett, Piquen- Partisanen- und Fahnen-Spiele in 12. Theilen, mit Figuren. *Andr. Klett.*

Winklers Kriegskunst der Infanterie, Nürnb. 1609. in 12. *Winkler.*

In-

Instruct. der Infant. Instruction der Infanterie, wie selbige bey allen Nationen gebräuchlich. Frankf. 1687. fol.

Lavater. Joh. Conr. Lavater Manuale von Uebung des Fußvolks und der Reuterey. Schafhausen 1662. 8.

Ogilvy. Ogilvy de exercitiis militaribus peditum quæ hastis & musquetis peragi solent 1641. in 12.

Hercules. Der Schleßwigische Obrist = Lieutenant A. F. Hercules hat in seinem geschikten Officier von der Infanterie, nicht nur die damals gebräuchliche Kriegs = Exercitien, sondern auch die Zug= und Stellordnungen abgehandelt.

Gualdo. Galeazzo Gualdo Manegio dell'armi moderno. Vicenza 1642. 12.

Friedrich. Val. Fridrich: Kriegskunst zu Fuß. Basel 1619. fol.

Pellicari. Bart. Pellicari delle rassegne & modo per essercitare fanteria. Modena 1613. in 4to.

Andreas de Lamont gabe 1671. zu Paris: les fonctions de tous les Officiers de l'infanterie heraus.

Wallhausen. L'art militaire pour l'infanterie avec tous les exercices de la guerre selon la pratique du Prince d'Orange par Jaques de Wallhausen, Haye 1606. Die deutsche Uebersezung kam 1616. in fol. zu Frankf. heraus.

Von

Von eben demselben kame 1617. zu Augspurg in fol. der Tractat heraus, welcher den Titul hat: Piquen-Handlung.

Von dem Sieur de la Fontaine, haben wir Les devoirs militaires des Officiers d'infanterie. *la Fontaine.*

Desgleichen ist zu Augspurg 1697. in 8. mit Kupfern herausgekommen: Art militaire pour l'infanterie françoise.

Berthold von der Becke: Soldatenspiegel, Frankfurt 1605. 4.

Etudes militaires par Bottée, Paris 1750. 8. Der Verfasser, welcher bey dem Regimente la Fere Hauptmann ist, hat eigentlich den Französischen Infanterie-Dienst zu seinem Haupt-Gegenstande. Er giebet einen nenen Entwurf zu Wafenübungen, und wird besonders im zweyten Theile, wo er von den Wendungen ganzer Batallions handelt, gemeinnüzlich. *Bottée.*

Traite des evolutions militaires les plus simples & les plus faciles à executer par l'infanterie, par Mr. le Comte de Bombelles, 8. 1754. *Bombelles.*

Der Generalleutnant Graf von Bombelles wollte die Uebungen des Französischen Fußvolkes, die er vor allzugekünstelt und zusammengesezt hielte, einfacher, leichter und natürlicher machen. Hierzu thut er neue Vorschläge, welche

welche auch das Feuren mitbegreifen, und bis auf das Lagern der Bataillons hinausgehen. Auch das Salutiren suchet er zu verbessern. Einiges davon lässet sich auch auf andere Dienste anwenden.

Des Systems von der Colonne, welches der Ritter von Folard aufgestellt hat, ist bey seinen Commentarien schon gedacht worden.

Von dem nehmlichen Verfasser haben wir auch: Le service journalier de l'infanterie.

Der Reuterey

haben sich besonders angenommen:

Corte. Claud. Corte, von deme 1573. zu Venedig in 4to herausgekommen: il Cavallerizzo.

Melzo. Der Ritter Don Ludwig Melzo in seinen: regole militari sopra il governo & servitio della cavalleria, Antw. 1611. fol. Sie sind 1622. zu Nürnberg deutsch und 1625. zu Frankfurt deutsch und franz. herausgekommen.

Massarius. Alexandrus Massarius de modo equos frænandi, Venet. 1607. fol.

Basta. Giorgio Basta, governo della cavalleria leggiera, Francf. 1612. 4to. Beede Basta, deren

deren schon oben gedacht worden, waren grosse Reuter-Officiere.

Zu Danzig kame 1610. in folio heraus: Heroica arte di cavalleria, welche man ebenfalls dem schon angeführten Massario zuschreibet.

Wallhausen, den ich schon so ofte genennet habe, ist auch Verfasser des Buches: Kriegskunst zu Pferd; das ist: gründliche Anweisung, wie die Cavallerie in Kriegsübungen abzurichten. Es wurde unter dem Titul: l'art militaire à cheval, 1616. zu Frankfurt in folio französisch und deutsch herausgegeben. *Wallhausen.*

Im Jahr 1670. kame ebendaselbst eine neue deutsche Auflage mit sehr vielen deutlichen Kupferabdrücken an das Licht. Wallhausen, der damals noch Obristwachtmeister in Diensten der Stadt Danzig ware, handelt hierinnen die Anfangsgründe der Reutereyübungen ab. Er zeiget die Errichtung einer Compagnie Lanzierer, Kürassierer, Karabinierer und Dragoner, nebst der besten Art sie zu bewafnen und in verschiedeue Schlachtordnungen zu sezen. Und eben darinnen bestehet das vorzügliche dieser Schrift. Andere haben mehr vor den hohen Officier, als vor den Anfänger geschrieben.

Hugo. Des Hugo militia equestris antiqua & nova ist bereits oben angeführt worden.

Die Ausgabe von Antwerpen 1630. in folio ist sowohl in Ansehung des Druckes, als der Figuren niedlich und deutlich. Hugo untersuchet den Ursprung des Gebrauches der Reuterey, auch der Streitwagen, Elephanten u. d. m; Er redet von der Rüstung des Reuters, von seiner Abrichtung und Uebung; ferner von dem unterschiedlichen Gebrauche der Reuterey, und zulezt von deren Vorzügen, Strafen und Belohnnngen.

Escalantes. Desgleichen des Tractates, von Bernard Escalantes: dialogos de l'arte militare, der sich auch der Reuterey besonders angenommen hat.

Eycaquirre. Noch ein anderer Spanier, Fern. de Eycaquirre schriebe: trattado de las quattro formas de Esquadronas. Brusselles 1608.

Camerarius. Joachim Camerarius, ein Gelehrter des XVIten Jahrhunderts aus einem Adelichen Hause zu Bamberg, der ein grosser Liebhaber der Reuterey ware, und bey Kayser Karl dem Vten in grosser Achtung stunde, übersezte *Xenophon.* nicht nur den Xenophon de re equestri, sondern schriebe auch selbst eine Abhandlung de tractandis equis, auch eine: de nominibus equestribus græcis & latinis.

Fausti

Fausti Verrantii Verrichtungen eines Rittmeisters kamen 1673. zu Frft. in 12. heraus. *F. Verrantius.*

Les fonctions du Capitaine de cavallerie, par le Sieur Birac, Paris 1693. 4. Vol. sind zu Breßlau 1744. unter dem Titul: der Rittmeister, deutsch gedrukt worden. Man muß hier nicht den grossen, sondern den täglichen Reuterdienst suchen; wann gleich nach der heutigen Verfassung der Armeen und nach den Veränderungen, welche eine strengere Kriegszucht oder raschere Bewegungen veranlasset haben, nicht mehr alles zu einer unfehlbaren Vorschrift auf alle Fälle dienen kan, so ist doch gewiß, daß der Reuter-Officier noch vieles zu seinem Unterrichte in dieser Schrift findet. *Birac.*

Essai sur la cavallerie tant ancienne que moderne au quel on a joint les instructions & les ordonnances nouvelles qui y ont rapport. Paris 1756. 4. Dem Ritter d'Authville, welchem wir die Beschreibung der zween lezten Feldzüge des Marschalls von Türenne zu danken haben, ist der Verfasser dieses Werkes, welches unter den Abhandlungen von der Reuterey die erste Stelle verdienet. Er handelt nicht nur von der Bewafnung des Reuters, vom Exerciren, vom kleinen Feld- *Authville.*

und Cantonirungsdienste, sondern auch von den grossen Kriegsoperationen, von Zug- und Treffordnungen und vom Gebrauche der Reuterey bey Schlachten und Belagerungen. Er zeiget, was hierinnen, zn verschiedenen Zeiten und bey unterschiedenen Völkern, besonders bey den Griechen und Römern üblich gewesen. Man vergleiche mit dieser Schrift den Hugo von der alten und neuen Reuterey.

La Porterie. Institutions militaires de la Cavallerie & des Dragons, par Mr. de la Porterie, Paris 1714.

Die Rüstung des Reuters und des Pferdes nebst der Ausarbeitung des einen und des andern, jedoch vornehmlich in Rücksicht auf den französischen Dienst, machen den Vorwurf dieser Schrift aus.

Flaminio della Croce. Ich muß überhaupt erinnern, daß die mehreste den Wallhausen, den Hugo, und des Flaminio della Croce Essercitio della cavalleria, Antw. 1629. fol. abgeschrieben haben.

Aless. Senesio. In des Alessandro Senesio: Maneggio di Spada, stehet von den Reuterübungen vieles, das man noch jezo hier und da mit Nuzen anwenden könnte, wann wir mehrers gewohnt wären, dem guten, das in älteren Zeiten im Gebrauche gewesen, nachzuforschen und

der

der Einbildung von unseren gegenwärtigen Vollkommenheiten öfter zu entsagen.

Le Cocq-Madelaine gabe 1720. in 12. Service de la cavallerie heraus. *Le Cocq-Madelaine.*

De Langeais schriebe 1726. in 12. Devoirs militaires des Officiers de cavallerie. *De Langeais.*

Von dem Sieur la Fontaine, der die devoirs militaires des Officiers d'infanterie geschrieben hat, sind auch: devoirs militaires des Officiers de cavallerie, bekannt gemacht worden. Er ware Ingenieur ordinaire in königl. französischen Diensten. *La Fontaine.*

Von der Kriegszucht
handeln:

Dom. Cyllenius, de disciplina militari, Venet. 1559. 8. *Cyllenius.*

Aurel. Cicuta in dem Buche: la disciplina militare, Venet. 1572. 4. *Cicuta.*

Francesco Ferretti, dell' osservanza militare, Venet. 1576. 4. *Ferretti.*

Leonh. Fronsperger, in seiner Kriegsordnung und Regiment, Frankfurt 1574. fol. *Fronsperger.*

Alph. Adriani, de disciplina militari libri III. Venet. 1566. in 4. *Adriani.*

Budrinus. Ulr. Budrini Kriegs-Regiment, Mömpelgart 1594. 8.

Trattato della nuova diſciplina e vera arte militare ſecondo i precetti di Ceſare, Venet. 1585. fol.

Londano. Eſpejo y diſciplina militare en el qual ſe tratta del Officio del ſargento major de Don. Fr. de Londano; &: Diſcorſo ſobre la forma de reduzir la diſciplina militar a meyor & antiquo eſtado, Bruſſel. 1596. 4.

Zinuzzi Saneſe. Trattati della diſciplina militare antica & moderna del capitaneo imper. Zinuzzi Saneſe, 4. in Siena, 1620.

Junghauſen. Junghauſen von der Aſnitz, Kriegsordnung zu Waſſer und Lande, Speyer 1610. 4to.

Thomaſſoni. D. Sancho de Lodogno. Der Obriſte Thomaſſoni und Don Sancho de Lodogno werden von dem Marquis von Santa Cruz auch als Schriftſteller: de la diſcipline militaire, angeführet.

Gruber. Der Major Gruber, von dem wir auch eine Kriegsſchule haben, iſt der Verfaſſer der Diſciplin und Exercirkunſt, die 1702. in 8. zu Frankfurt gedrukt worden. Er handelt darin-

darinnen auch von dem Zustande der Soldaten, von den Kriegsämtern, von der Verpflegung der Ober- und Unterofficiers, von den Kriegsgebräuchen und von den Handgriffen, wovon aber freylich nach der heutigen Kriegsverfassung vieles wegfällt.

Zu Wien kame 1756. in 4. ein Versuch einer Abhandlung von der Kriegszucht heraus. *Abhandl. v. der Kriegs-Zucht.*

In den Breßlauischen Beyträgen ist eine Abhandlung von der Kriegszucht mit eingerücket worden. *Kriegs-Bibliotheck.*

Der Herr de la Tour gabe 1764. in 12. zu Genf: Abregé de la discipline militaire heraus. Auch hat man einen Traité de la discipline militaire par Mr. de Langeais.

Von den Kriegsränken
haben geschrieben:

Unter den Alten

Polyän aus Macedonien, der um das *Polyænus.* Jahr C. 165. schon blühete. Man hat von ihme Stratagemata in VIII. Büchern. Sie sind ex recensione Vulteji cum emendationibus & notis Casauboni zu Leyden 1599. griechisch und lateinisch herausgekommen. Polyän wiedmete diese Bücher den beeden Kaysern M. Antoni-

toninus und Lucius Verus, als sie gegen die Parther Krieg führeten.

Zu Paris ist unter andern Ausgaben dieses Buches auch eine französische Uebersezung: les ruses de guerre de Polyæn, in zween Duodezbänden herausgekommen, mit welcher man die vom Frontin verbunden hat.

Wer sich einbildet, daß Kriegsränke, welche alt sind, um deswillen auch nichts mehr nüzen, der denket gegen die Erfahrung; dann diese erweiset es, daß wir noch täglich durch die älteste hintergangen werden. Ein fähiger Kopf macht das alte in dem Unterscheide der Anwendung und der Einkleidung immer wieder neu.

Frontinus. Sextus Julius Frontinus ein Römischer Feldherr unter Vespasian, Nerva und Trajan, der zugleich einer der grössesten Rechtsgelehrten in Rom ware, hat Stratagematicon libros IV. geschrieben. Man hat sie besonders und auch in Verbindung mit anderen Werken herausgegeben. In der Pariser Ausgabe des Vegez von 1534. sind sie lateinisch eingerukt, und in Fronspergers Kriegsbuch deutsch. Es ist auch eine Ausgabe cum notis Modii 1580. in 8. zu Cölln, und 1574. in 4. zu Venedig eine welsche Uebersezung da M. A. Gandino con una agionta da moderni, gedrukt

worden. Frontins übrige Schriften sind verlohren gegangen.

Polyän und Frontin kamen in 8vo 1750. in einer guten deutschen Uebersezung von Kind heraus. Man rühmet vorzüglich Oudendorpii Ausgabe Frontins, die 1731. in 8. zu Leyden zum Vorschein gekommen.

Frontin führte die Römische Heere in Britannien an, und erwarbe sich vielen Ruhm.

Unter den Neueren haben sich an diese Materie gemacht:

Elias Reusner, von welchem wir eine Stratagematographia oder thesaurus bellicus haben, der 1609. in 4. zu Frankfurt herausgekommen. *El. Reusner.*

Zu Amsterdam kamen 1694. in 12. Stratagémes de la guerre ancienne & moderne, und zu Straßburg in 4. Schalleri dissert. de rebus stratagematicis, heraus.

Mr. de la Rosiere hat 1756. zu Paris in 12. Stratagémes de guerre, bekannt gemacht, bey welchen er auch Beyspiele aus den neuesten Kriegen mit anzubringen gesuchet hat. *La Rosiere.*

Ferner sind bekannt: Stratagémes & ruses de guerre par de la Fée. *De la Fée.*

Wer von der zum Kriege gehörigen Feldhaußhaltungskunst, von dem Montirungs- Proviant- und Fuhrwesen, von den Magazinen, Hospitälern, und mit einem Worte, von dem, was man unter der vielbedeutenden Benennung von Subsistenz begreiffet, sich eine nähere Einsicht verschaffen will, den verweise ich auf:

Fronsperger. Leonhard Fronspergers Bericht von einer Besazung wegen Proviant, Commißordnung und Fütterung, Frankfurt 1563. Auch dessen Kriegsordnung enthält Nachrichten hievon.

Wallhausen. Joh. Jac. von Wallhausen hat unter seinen kriegerischen Ausarbeitungen auch diese Materie nicht vergessen. Seine Camera militaris kam 1623. zu Frankfurt in fol. heraus.

Contareni. Vinc. Contareni schrieb 1669. Vesal. in 12. de frumentaria romanorum largitione & militari stipendio.

Hermansdorf. Der Herr von Hermanßdorf hat in seinen: Betrachtungen von den Pflichten eines Soldaten, Breßlau 1735. in 8. die Materie von dem Feldunterhalte einer Armee ebenfalls berühret, und diejenige zu bekehren gesuchet, welche die Käntniß dieser Art Dinge nur um deswillen geringe achten, weil sie in dieses Fach

der

der Kriegswissenschaft noch niemals hineingeschauet haben.

Chennevieres.

Eine neuere Anleitung geben die details militaires par Mr. de Chennevieres, die zu Paris 1750. in 4. Duodezbänden gedrukt worden. Sie sind zwar eigentlich auf die französische Verfassung und Vorschrift gerichtet, und eigentlich dem Fache des Kriegs-Commissarius gewiedmet; diesem ungeachtet aber können sie auch auswärtige Officiers mit Nuzen lesen. Hier ist nicht allemal dasjenige gerade das beste, was in einem gewisen Dienste oder bey einer besonderen Nation im Gebrauche ist. Der vernünftige suchet überall nach, vergleichet das unterschiedene, und lieset von allem das beste heraus. Man hüte sich ja, diesen Theil der Kriegswissenschaft etwan gar vorverächtlich anzusehen. Man würde sich mit einer solchen vorgefaßten Meinung, welche bloß neben der grössesten Unwissenheit bestehen könnte, allzulächerlich machen. Die Kunst zu schlagen ist mit der Kunst zu leben ganz genau verbunden. „Die beste Stellungskunst wird unnüze, sagt Cambyses zum jungen Cyrus, wann die Leute nichts zum Unterhalte haben. Leute von grosser Fähigkeit haben sich mit dieser Gattung von Kriegsverrichtungen abgegeben. Man muß nur wünschen, daß dieselbe auch jederzeit den ehrlichsten zufallen mögen.

Was

Was vor ein erhabenes Lob nahme der uneigennüzige, der ehrliche, der seltene Golz von seinem grossen Könige mit zu Grabe! Man schlage die Memoires der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und die Memoires de Brandebourg nach.

Traité des subsistences. Das ausführlichste von dieser Materie findet man beysammen in dem: traité general des subsistences militaires qui comprend la fourniture du pain de munition, des fourages, & de la viande aux armées & aux troupes des garnisons, en semble celle des hopitaux & des equipages, des vivres & de l'artillerie, par marché ou resultat du conseil à forfait, ou par regie, par Mr. du Pré d'Aulnay Commissaire des guerres, 2. Vol. 4. Paris 1744. Hier ist alles mit vielen Tabellen und Zeichnungen deutlich gemacht.

Le Rouge. Vor den Adjutantendienst im Felde hat le Rouge zu Paris 1760. in 8. aufgesezt; Sie heißt: La parfait aide de camp, ou l'on traite de ce que doit savoir tout jeune militaire, qui se propose de faire son chemin à la guerre. Es ist wahr, ein Adjutant muß alles das wissen, was le Rouge hier fordert. Aber es ist auch wahr, daß er noch weit mehrers, als dieses, zu wissen nöthig habe;

die

die Verrichtung eines Adjutanten müßte sonsten viel engere Gränzen haben, als sie in der That nicht hat. Le Rouge giebet hier die Weise an, wie man im vorkommenden Falle geschwinde die Verschanzung abgesonderter Posten, Dörfer, Kirchhöfe, Schlösser, Höfe, Mühlen, u. s. w. nach Unterscheid der Gegenden und der Umstände angeben solle, wie man von solchen Posten, auch von der Stärke und Schwäche ganzer Festungen Bericht erstatten, und zu ihrer Verbesserung Entwürfe machen solle, auf was man ferner zu sehen habe, um die gute oder schlechte Beschaffenheit der Lagerstellungen zu prüfen, und zu beurtheilen. Das ist etwas, aber es ist noch lange nicht alles. Der Adjutant, der nach dem le Rouge bis auf diesen Grad gebildet ist, wird mit aller dieser Wissenschaft noch bey vielen Begebenheiten sehr unwissend und verwirrt im Felde hin und wieder reuten, wann er nicht zugleich alle übrige Kenntniß, welche den Gegenstand des Kriegs-Augenmerkes ausmachet, damit verbunden hat.

Noch will ich zum Beschlusse dieses Abschnittes etlicher Kriegsordnungen, oder wie wir sie jezo nennen, Reglemens gedenken.

Hieher gehören z. B. Leonh. Fronspergers Kayserliches Kriegsrecht, Frankfurt 1752. in zween Folianten. *Fronsperger.*

Eben-

Ebendesselben Kriegs-Regiment, 1558. fol.

Kirchhof. Joh. Wilh. Kirchhof, Kriegs-Regiments-Beschreibung, Frankfurt 1602.

Klein. Klein, Kriegs-Institution, Stuttgart 1596.

Winzenberger. Winzenberger, Kriegsordnung zu Roß und zu Fuß, samt der Artillerie und Munition, Dreßden 1595. 4to.

Reuter. Reuter, Kriegsordnung zu Wasser und zu Lande, 1594. Cölln.

Khevenhüller. Graf von Khevenhüller in den Observations-Puncten, 4. Wien 1748.

Und in dem kurzen Begriff aller militarischen Operationen, der 1746. zu Frankfurt herausgekommen ist.

Spanisches Regl. Das Spanische Kriegs-Reglement ist 1736. zu Berlin auf Königlichen Befehl durch Otto von Graben zum Stein ins Deutsche übersezt, und mit Anmerkungen versehen worden.

Chursæchs. Regl. Das Chursächsische Reglement hat besonders in dem Theile, welcher die Vorschrift zu dem Felddienste giebet, sehr viel unterrichtendes. Es macht einen dicken Octavband aus.

Königl. Preußische. Die Königlich Preußische Reglemens vor das Fußvolk, vor die Reuterey, und vor die

die Husaren, sind bekannt. Nur muß man hier nicht allemahl diejenige Schriften vor ächt halten, welche unter einem solchen Titul und Nahmen, aber bisweilen mit selbst erdachtem untergeschobenen Innhalte in den Buchläden verkauft werden.

Zu Frankfurt wurde 1759. eine französische Uebersezung des Kön. Preuss. Infanterie-Reglements gedrukt, unter dem Titel: la tactique & discipline selon les nouveaux reglemens prussiens.

Keine Nation hat eine grössere Menge von Kriegsverordnungen, als die Franzosen. Ich will nur etliche ihrer Sammlungen nennen.

Französische Reglement.

Im Jahre 1708. gabe der Ritter **von Sparre**: Code militaire des reglemens & ordonances de Louis XIV. zu Paris heraus.

Vollständiger ist: Code militaire ou compilation des ordonances des Rois de France concernant les gens de guerre, par Mr. Briquet, Paris 1761. in 12. Die Sammlung macht acht Octavbände aus. Der Herr von Espagnac hat in seinem Essai sur la guerre vieles da heraus gezogen.

Der Herr von Rochefort hat aufgesezt: Recueil abregé de toutes les ordonances

rendues

rendues à son sujet & aux quelles il n'a pas eté derogé. Dieser Auszug ist 1744. zu Lausanne in 2. Octavbänden gedrukt worden.

1763. kame zu Paris in 12. heraus: Code militaire des Suisses, 4. Vol.

Ueberhaupt ist zu bemerken, daß diese Gattung von Dienstvorschriften bey allen Armeen in jedem Jahrhunderte ein paar mal umgeschmolzen werden. Es ist dieses bisweilen die Folge der Veränderungen, welche von Zeit zu Zeit in den Wafen- und übrigen Kriegsübungen aufkommen, öfters auch nur die Würkung des Neuerungsgeistes und der Nachahmungs-Sucht.

Bayerische Staatsbibliothek München

X XII 92

L 53

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nicolai, Ferdinand Friedrich von,

Nachrichten von alten und neuen Kriegs-Büchern

Stuttgart 1765

Sc.mil. 76
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10784674-1
VD18 14517515-001